

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)**

132 (8.6.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-698439](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-698439)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanchluss Nr. 48.

# Nachrichten

Inserate finden die weitestläufige Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 Pf., sonstige 20 Pf. Annoncen-Anstalten: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Bittner, Markensstraße 1, und W. H. Cordes, Haarenstr. 5. Wischenau: J. Sandtke, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 132.

Oldenburg, Mittwoch, den 8. Juni 1904

XXXVIII. Jahrgang

### Hierzu drei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Der preussische Finanzminister sprach sich im Landtage für eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses der unteren Staatsbeamten aus.  
In Gmunden fand gestern bei aufgehobener Trauer die Hochzeit des Großherzogs von Mecklenburg mit der Prinzessin von Cumberland statt.  
Oberst Leutwein sammelte seine Hauptabteilung bei Ohsjau zu einem entscheidenden Schlage.  
Das Befinden des Königs von Sachsen hat sich gebessert.  
Vor Port Arthur sollen zu Lande und zur See neue Kämpfe stattgefunden haben. Nach französischen Meldungen soll das russische Geschwader nach Madawojat durchgebrochen sein. Besichtigung fehlt.  
Das englische Schlachtschiff „Prince of Wales“ ging nach Tanager ab, auch das französische Mittelmeer Geschwader ist auf dem Wege dahin.  
Ein Unwetter brach über Madrid herein und richtete großen Schaden an.

### Wo soll die Landes-Ausstellung 1905 stattfinden?

Oldenburg, 8. Juni.

Es ist nicht zu verwundern, daß die Platzfrage der großen Gewerbe-, Industrie- und Kunstausstellung des nächsten Jahres die Gemüter aller derer, die an diesem umfangreichen Unternehmen Interesse haben, erregt. Das Gespräch des Tages bewegt sich vielfach um die Frage: Wo soll die Ausstellung stattfinden? Eine ganze Reihe von Erwägungen, im Gespräch unseres Blattes veröffentlicht, beschäftigte sich mit der Suche nach einem passenden Platz, der allen Bedürfnissen Rechnung zu tragen vermag. Selbstredend nennt jeder zuerst den Pferdemarkt in Platz, weil er der Ort der jetzigen Ausstellungen war, an den sich außer den angenehmen geschäftlichen Erinnerungen auch das Andenken früherer Gedenke, namentlich von 1885 knüpft; dann wurde weiter auf den Platz am Werderhof hinter dem „Waldschloßchen“ hingewiesen, ferner auf Gärten, Herbergs- und Theatergartenplatz, weiter auf die Gärten des Wiesen an der Gärtenstraße, auf die Wiesen beim Fingelhof, auf das Terrain an der Fingelstraße: u. s. w. Jeder der genannten Plätze hat irgendwelche Vorzüge. Es handelt sich nur darum, welcher die meisten auf sich vereinigt und die größte Aussicht auf ein gutes Gelingen und den nützlichsten Erfolg bietet.

Wenn man die vorgelegenen Plätze in Gedanken übergeht, so scheiden u. S. die mehr an der Peripherie der Stadt gelegenen im Vergleich zu den mehr zentralgelegenen von vornherein aus. Daß man erstlich auf die drei Plätze um das Theater herum reflektieren wird, scheint uns so gut wie ausgeschlossen. Die Gärten des Werderhofes und die der zum Fingelhof gehörenden, sowie die beim Fingelhof dürfen wohl erst in Betracht gezogen werden, wenn die noch übrigen sich aus diesem oder jenem Grunde als durchaus ungeeignet erweisen haben. Nach Maßgabe der Verhältnisse konzentrieren sich die ernsthaften Erwägungen auf zwei Plätze: Pferdemarkt und Dobbenplatz.

Was den Pferdemarkt als einen idealen Ausstellungsplatz erscheinen läßt, ist seine ausgezeichnete Verkehrslage. Witten im vollreichsten Teile der Stadt, von allen Seiten auf bequemen Straßen zugänglich — diese Eigenschaften hat außer ihm kein anderer Platz. Nachteilig ist hingegen seine Unentbehrlichkeit für die gewöhnlichen Märkte und seine räumliche Beschränktheit, da die Ausstellung einen viel weiteren Rahmen umfassen wird, als die letzte von 1885. Für diese stand außerdem noch die alte Land- und Gebote, auf der jetzt die Fingelstraße verläuft, ein besonders für die gärtnerischen Anlagen wie geschaffener Platz. Dafür würde jetzt in dem Eisenbahngelände an dem Verbindungswege vom Pferdemarkt zum Bahnhof ein Platz zu schaffen sein, und damit wäre zugleich die frühere Zielgegend Fabrik an das Ausstellungsterrain angeschlossen und würde ein ganz vorzügliches Unterkommen für Maschinen aller Art und andere Dinge abgeben. So hätte man damit zwei resp. drei nahe zusammenliegende Plätze, die insgesamt vielleicht den Raumbedarf für die Ausstellung zu bedenken imstande wären. Vielleicht, das sagen wir. Wieviel Quadratmeter gebraucht werden, das liegt nicht noch gar nicht fest. Dagegen einzunehmen wäre zunächst die starke Beeinträchtigung des Verkehrs, die durch die Ausstellung an diesen Kreuzungspunkten mehrerer Hauptverkehrsadern hervorgerufen würde. Könnte man es vermeiden, den so genannten Weg für 2 oder 3 Sommermonate ganz zu sperren? Wenn nicht, wie schwierig würde dann die Verbindung der drei Teile und wie unübersichtlich die Eingänge u. s. w. Kontrolle! Am einfachsten begreife man dem noch durch Ueberführungen. Unangenehm ist aber jedenfalls für das Bahnterrain der Lärm der Eisenbahn

und die Rauchbelästigung, besonders für die gärtnerischen Anlagen, die doch dort ihren Platz finden würden. Und am allerbedauerlichsten sehen wir die ungeheure verzwählte Platzdisposition an, die durch die Zerstückelung der verfügbaren Bodenfläche bedingt wäre. Alles in allem stehen die großen Vorzügen des Pferdemarktortes erhebliche Schwächen gegenüber.

In weiteren Kreisen der Bürgerschaft hat sich in der letzten Zeit die Meinung zu Gunsten des Dobbenplatzes geltend gemacht, der zwar nicht gerade alle die Vorteile des obgenannten, dafür aber andere und vor allem viel weniger Schwächen aufweist. Seine Lage am Werderhof, — welche andere wäre der gleich! — unsere schönsten Straßen führen dahin, unsere neuesten Zonenteile umschließen ihn, und natürliche Eingänge finden sich wie dazu geschaffen am Holztor und in der Verlängerung der Kronstraße, vielleicht auch noch vom Fingelplatz und von der Fingelstraße her. Wenn der Großherzog, der in solchen Sachen stets liberal denkt und derartige Unternehmungen gern unterstützt, wenn also der Landesfürst noch ein Stück des Werderhofes, vielleicht die am Rande liegende Wiese, dazu zur Verfügung stellt, was durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt, dann ließe der Platz wohl seinen Wunsch unerfüllt.

Bedenken knüpfen sich nur an den Baugrund für die Ausstellungsgebäude. Das ehemalige Teichterrain ist durch Schuttmasjen durchaus zuverlässig fundiert; aufzuheben und zu befestigen wäre aber ein erhebliches Stück sumpfigen Wiesenlandes, das daran folgt. Und man sollte glauben, das könnte nicht auf unüberwindliche Schwierigkeiten und Kosten stoßen. Grund und Boden gehören teils einem Unternehmer, zu einem größeren Teile aber hat die Fondskommission darüber zu verfügen. Neben diesen Bedenken der Ausstellungsplan sehr gelegen kommen. Wie viel schneller würde sich die Wege, für die ein reichlicher Bedarf an Holz besteht, heben lassen, wenn die Ausstellung sozusagen erst den Zonenvorhang abgeben hätte! Für die Ausstellung vorteilhafter gedacht werden, als diese. Die gesamten Besucher nehmen ihren Weg durch die Geschäftstragen der Stadt und bieten willkommen reiche Verkauf- und Empfehlungsgelegenheit.

Die Ausstellungsleitung läßt jetzt, wie wir hören, einen Kostenanschlag anfertigen über die Planierung und Grundverfertigung des Dobbenlandes. In der in einigen Wochen abzuhaltenden Versammlung des großen Komitees der Ausstellung, welches die Platzfrage entscheidet, werden die nötigen Unterlagen vorgebracht werden. Es hängt nun so ziemlich alles von den Kosten ab, die die Zubereitung des Dobbenplatzes erfordert. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sie kein Hindernis bilden, und dann wird also die Ausstellung ihren Platz auf dem Dobben finden.

### Aus dem Reichstage.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 7. Juni: Im hohen Hause am Königsplatz, in dem die Gesetzgebungsarbeit heute von neuem begonnen hat, gab es zwei Ueberraschungen. Zunächst in der Wandelhalle. Dort prangte ein in gewaltigen Dimensionen gehaltenes Gemälde: „Graf Bismarck spricht im Reichstage“ von Falkenberger. Zum Entwurf hat der Künstler eine Episode aus der ersten Zeit der Kanzlerschaft des Grafen Bismarck benutzt. Unter den Führern im Parlament gewahrt man u. a. die verstorbenen Abg. Richter, Dr. Weber und v. Zepherow. Auch der ehemalige erste Reichspräsident des Reichstages, Herr v. Frege, ist allerdings überhaupt nicht einmündig, historisch ist das Gemälde überhaupt nicht zuletzt für den Grafen Bismarck, wenn bemerkt auch er zu den „Gewesenen“ zählen wird. Die Frage, ob das Gemälde im Kanzlerpalast seinen Platz finden soll, wurde im Kreise der betrauteten Abgeordneten zwar gestellt, fand aber keine beachtliche Beachtung.

Die zweite Ueberraschung gab es in der Sitzungsaale, als Graf Bismarck des Todes des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz gedachte. Entgegen ihrer Gepflogenheit, bei Asten, die ein gerühmtes Haupt betreffen, durch Verlesen des Leses zu demonstrieren, stiegen die Sozialdemokraten in ihren Bänken und hörten die Worte des Präsidenten, gleich den bürgerlichen Abgeordneten, stehend an. Wie ist dieses Rätsel zu lösen? Davon, daß den Sozialdemokraten in Mecklenburg-Strelitz eine besonders viele Beachtung zuteil wird, hat niemals etwas verlautet. Der verstorbene Großherzog war im Gegenteil auf das patriarcalische Prinzip eingestellt.

Was die Sitzung selbst anlangt, so erfüllte sie die Erwartung nicht, das Gesetz zur Bekämpfung der Rebell-Laut werde kurzerhand verabschiedet werden. Vertreter der Reichsarbeitler Sozialdemokraten verjagten, den Entwurf noch über die Kommissionenbestimmungen hinaus im Interesse der Würger auszugetreten. Insbesondere gab

sich Abg. Gröber (Str.) irdenklänge Nähe, eine Erweiterung der Entscheidungspflicht der Landesregierungen durchzuführen. Ein anderer Württemberger, Abg. Vogt-Lall (Wirtsch. Ver.) wollte die Entscheidungspflicht auf das Reich übertragen wissen, kam aber mit diesem Vorschlag beim Staatssekretär Grafen Döbomstsch nicht an. Letzterer erklärte, daß ein Zustandekommen des Gesetzes bedingt sei durch Waghaltung auf Seiten des Reichstages. Wohin käme man sonst? Herr Gröber führte u. a. durch seine positiven Freunde im reichstäglichen Landtag eine Entscheidung fordern auch für die öffentlichen Bediensteten, denen der Reichsminister gewaltigen Schaden zufüge. Mit gutem Humor und gelungener Wortfülle meinte Herr Gröber, man dürfe doch von ihm, dem Zentrumsmann, nicht verlangen, daß er ein Gesetz gegen „Nomen“ in Anregung bringe. Das Ergebnis des mehrfährigen Wortgefechts war die Aufrechterhaltung des Kommissionsbeschlusses. Damit ist dem Scheitern des einen nicht zu unterschätzenden Fortschritt in der Bekämpfung der Rebell-Lauts verheißenden Gesetzentwurfs vorgebeugt.

Bei der folgenden zweiten Lesung der Münzgesetznovelle gab Staatssekretär Frhr. v. Stengel eine Erklärung ab, aus der zu entnehmen war, daß die Regierung nicht geneigt ist, in die von der Kommission beschlossene Einführung von Dreimarckstücken — an Stelle der Taler — zu willigen. Eher werde sie ein Scheitern der Münzgesetznovelle hinhinnehmen.

### Der russisch-japanische Krieg.

Port Arthur.

In der vorvergangenen Nacht machten die Japaner, nach Reuters, augenscheinlich den entschlossenen Versuch, gegen Port Arthur von der Landseite her vorzuziehen. Eine Schanze, welche einen Punkt drei Meilen südlich Dalung am Morgen verließ, hörte eine Kanonade nordwestlich von Port Arthur von 7 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags, nach welcher Zeit die Schiffe außer Hörweite kamen. Es scheint, daß die Japaner gestern einen Angriff zu Wasser und zu Lande geplant hatten. Als die Russen dies bemerkten, schickten sie das Geschwader aus, um eine Schlacht zu liefern und zu verhindern, daß die japanischen Schiffe mit den Landstreitkräften zusammenwürfen.

Man glaube in Tschifu, daß vorgestern eine See-Schlacht im Golf von Petschili stattgefunden hat. Dampfer berichten, daß sie heftiges Feuern hörten. Mehrere Berichte kommen auch aus anderen Quellen. Die Bewohner der Hügel um Tschifu hörten eine Kanonade und sahen von der See her heftiges Aufkommen. In Tschifu an der Küste sah das unbefähigte Geschütz, das das Schlachtschiff „Jashima“ auf eine Mine aufgelaufen und gesunken ist. Nach anderen Berichten soll es das Minenschiff „Shishihima“ gewesen sein. Es soll binnen kürzester Zeit gesunken sein und fast die gesamte Besatzung mit in die Tiefe gerissen haben. Die Japaner sind entsetzt über diese wiederholten Schiffsunfälle, zumal die Möglichkeit des Eingreifens des baltischen Geschwaders immer näher rückt.

### Vom Vladivostok-Geschwader.

Der Sonderberichterstatter der „Times“ an Bord des Dampfers „Gaijin“ berichtet am 6. Juni über die Besatzung: Die Japaner haben ermittelt, daß die Hafeneinfahrt von Port Arthur von allen Hindernissen gesäubert ist. Doch ist nicht hinreichend Kohle im Hafen vorhanden, um die Kriegsschiffe vom großem Tiefgang zu befeuern, in See zu gehen. Der Besatzungsberichterstatter des „Daily Express“ meldet, ein chinesischer Kaufmann, der aus Port Arthur entkommen ist, sage, daß dort Proviant und Munition überaus knapp wäre.

Eine Abteilung der japanischen Streitmacht, welche in Tschifu an Land gelandet ist, übernahm am Sonntag nach Reuters eine Koalitionsabteilung bei Kaichiatum auf der Straße nach Kintschou, etwa sechs Meilen nordwestlich von Tschifu.

Das kürzlich durch einen Angriff japanischer Torpedoboote zerstörte russische Kanonenboot war vom Typ des „Gremjatschik“, nicht vom Typ des „Giltal“, wie zuerst gemeldet wurde.

Admiral Togo meldet: Trotz der rauhen See nimmt die Säuberung der Taitenwanabucht von Minen in befriedigender Weise ihren Fortgang. Bis zum 3. Juni wurden 41 Minen entbott und zur Explosion gebracht. Ein Ghisee, der frische Lohse war, liefet uns jetzt mühselige Dienste. Für leichte Schiffe wurde eine sichere Fahrstraße aufgefunden.

### Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Ein Telegramm des Generals Scharoff an den Generalstab vom 6. Juni besagt: In der Umgebung von Jönghwanangscheng ist die Lage unverändert. Die japanische Abteilung, die südlich der Station Wafanang beim Dorfe Juhiatum eine Stellung eingenommen hatte, räumte diese im Laufe des 4. Juni und zog sich zur Station Wafanang zurück und hierauf weiter nach dem Süden, wobei sie von der russischen Kavallerie verfolgt wurde. Am 3. Juni griff japanische Infanterie eine russische Strei-

masche in der Umgebung von Saimadja an. Das Gefecht dauerte anderthalb Stunden. Die Russen hatten zwei Tote und sechs Verwundete.

Leiden des Kriegskorrespondenten.

Als der Kriegskorrespondent des Londoner "Daily Telegraph", Esel, und der Korrespondent der "Daily Mail", Brindley, die in der letzten Zeit sich mit der Beobachtung der Bewegungen der Händerbanden beschäftigt hatten und in einer Diktunde von Kuitfchwang weggefahren waren, sich auf der Höhe von Schwanstai bei Jankou befanden, wurde nach ihnen von chinesischen Truppen gefolgt. Ebel wurde getötet, Brindley kam, wie man glaubt, unverletzt davon.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Zum Ableben des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz. Der Kaiser sandte folgendes Telegramm an die Großherzogin-Witwe:

"Ich sehe noch ganz unter dem Eindruck der wundervollen, vornehmen Feier, die der würdigen Trauer um einen edlen Fürsten und Landesvater so warmherzigen Ausdruck gab. Dir aber, gnädigsten Tante, habe ich aufrichtig zu danken, daß Du in Deinem Schmerz die alte Herzogin und Herzoginmutter mit mir zu erkennen gabst, für die ich Dir ganz besonders dankbar und erkenntlich bleibe. Möge Gottes Gnade Dir weiterer Traut und Stütze sein, auch auf dem letzten Schmerzenswege. Schone Dich nur, und nicht nur für Dich, sondern auch für diejenigen, die Dich von Herzen lieb haben und verehren, und reche zu diesen immerdar Deinen treu ergebenen Neffen Wilhelm."

An den Großherzog sandte der Kaiser folgendes Telegramm:

"Unter dem Eindruck der weihenollen Trauerfeier für den edlen und tiefen Bundesfürsten, die so viel aufrichtige Liebe und Verehrung seiner Landeskinde, zeitigte, gewahrte ich Deiner in heiliger Freundschaft und Bitte Gott, er möge Deine Regierung segnen zum Glück und zur Wohlfahrt Deines treuen mecklenburgischen Volkes. Wilhelm."

Die Hochzeitfeierlichkeiten in Gmunden. Für die geistige Hochzeitfeier des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und der Prinzessin Alexandra von Cumberland war die Trauer aufgehoben. Der seit dem Ableben der Prinzessin Marie von Hannover entfernte Flagenjuchend war wieder angebracht. Die Stadt bot einen prächtigen Anblick. Alle Häuser, ohne Ausnahme, trugen reichen Schmuck von Blumen in den mecklenburgischen und hannoverschen Farben. Zu den zum Schlosse und zum Bahnhofs führenden Straßen waren sechs prächtig decorierte Triumphwagen ertücht. Um 10% Uhr fand im Schlosse die Unterzeichnung des Ehevertrages statt, jodann in Anwesenheit des Herzogs und der Herzogin von Cumberland und des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg die Ziviltrauung, die der mecklenburgische Staatsminister Graf Bassewitz vornahm. Als Trauzeugen fungierten der Herzog von Cumberland und Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg. Nach der Unterzeichnung der Urkunde erfolgte die Fahrt nach der Kirche. Schulmädchen freuten sich auf dem Wege Blumen. In der mit Palmen geschmückten und mit schweren Teppichen belegten evangelischen Kirche nahm das Brautpaar auf den vor dem Altar aufgestellten Stühlen Platz. An der Front nahmen außer dem Herzog von Cumberland und der Großherzoginwitwe von Mecklenburg der König von Hannover und die anderen hier weilenden Fürstlichkeiten, Vertreter der fremden Fürstlichkeiten und die Spitzen der Behörden teil. Nach der Abingung eines Choralis hielt Herr von Treudode und nahm die Trauung vor. Mit nachdemigen Gesang schloß die Feier. Die Fürstlichkeiten trafen nacheinander nach dem Schloß zurück. Nach der Ankunft besahst fand Familienfrühstück und hierauf Gratulationstrouff statt. Das neuvermählte Paar ist nachmittags, abends die Großherzoginmutter Anastasia von Mecklenburg-Schwerin mit der Herzogin Cecile abgereist.

Den jeigen Kaisermandaten, die sich zum Teil in Mecklenburg an der Küste der Ostsee abspielten, wird man insofern große Bedeutung bet, als das Zusammenwirken zwischen Heer und Marine eine eingehende praktische Erprobung erfahren kam. Zu diesem Zwecke wird eine sehr stattliche Anzahl Offiziere, darunter auch bestimmte Generalstabsoffiziere, an Bord der Minieschiffe, Kreuzer und Torpedoboote kommandiert werden. Die Kommandierung des Major Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, zum Generalstabs kommandiert, an Bord eines der Schlagschiffe ist bereits erfolgt. Es ist sehr bemerkenswert, daß durch kaiserliche Ordre vom 4. Juni ein bayerischer Oberst, Halder, Kommandeur des 3. bayerischen Feldartillerieregiments, und drei bayerische Hauptleute auf Schiffen der aktiven Schlagschiffe kommandiert werden. Diese Kommandierung erfolgt auf je 5 Wochen; Oberst Halder und Hauptmann Ritter Weg von Duenheim (Zentralstelle des bayerischen Generalstabes) sind vom 7. Juni bis 12. Aug. kommandiert, die Hauptleute Wauz und Mees vom 12. Aug. bis zum Schluß der Herbstmanöver der Flotte. Auch sächsische und württembergische Offiziere werden an Bord der Schlagschiffe kommandiert werden; die Anzahl der Abkommandierten wird eine sehr stattliche sein, da, wie gesagt, nach mannigfachen Richtungen hin Erfahrungen gesammelt werden sollen. Der russisch-japanische Krieg dürfte ja wohl auch Anregungen von nicht zu unterschätzender Bedeutung geben.

Vom Pereroaustande. Gouverneur Lentwein meldet aus Orahandja: Am 31. Mai sind im Patrouillengefecht zwei Perero gefallen und mehrere verwundet worden. Die Geographenstationen Etameno und Olonafuatjima werden von Pererobanden bedroht. Beide Posten wurden durch die Kompagnie Belk verläßt und bei den Wasserfällen verpöcht. Am 1. Juni stand die Kolonne Estorf 25 Kilometer nordwestlich von Lamatangara. Samuel soll bei Dabatua am Omuramba-Ua-Watato mit verammelter Macht stehen. Difer ist von ihm wegen Wasserarmut verlassen worden. Die Hauptabteilung hat sich am 5. Juni bei Ojofaju gesammelt. Die Kolonne Zielow war am 25. Mai in Weidauis.

Ausland. Spanien.

Madrid, 7. Juni. Die Krise des Königs Alfons nach Paris ist neuerdings wieder sehr kritisch geworden. Die Kretikalen wollen die Krise unter allen Umständen verhindern, solange nicht die Beziehungen zum Vatikan wieder aufgenommen sind. Die Liberalen, die Radikalen, die Sozialisten und die Republikaner beginnen bereits, die Gelegenheit im antidynastischen Sinne auszunutzen.

Defferich-Ingaren.

Prag, 7. Juni. Das Organ der Mittelschen, Politis, gesteht ein, daß nach den Ergebnissen der jüngsten Delegationsagung die Obstruktion als völlig aussichtslos

bezeichnet werden muß, nicht bloß als gegenwärtige jugtscheitsche, sondern als Obstruktion überhaupt.

Frankreich.

Paris, 7. Juni. Die Kammer nahm den Artikel 1 des Gesetzes betr. die zweiwährige Dienstzeit an, wonach jeder Franzose zum persönlichen Militärdienst verpflichtet ist, und den Artikel 2, welcher alle Verurteilungen vom Militärdienst abschafft.

Paris, 6. Juni. Aus Anlaß der gestern in den Brovingen abgehaltenen Freiwildnabms-Prozession sind zahlreiche Zwischenfälle vorgekommen. In Nantes mußte die Prozession innerhalb der Kirche vor sich gehen, da außerhalb derselben mehr als zehntausend Personen standen, um die Prozession beim Austritt aus der Kirche zu verhindern. Eine Petition, worin beantragt wird, den feierlichen Umzug der Prozession zu gestatten, hat innerhalb vier Tagen 18 000 Unterschriften erhalten, und wurde gestern dem Gemeinderat überreicht. Dieser wird am Mittwoch darüber beraten. — In Angers wurde die Prozession durch 800 Kundgebungsgeister, die diesen langen die Internationale und bewarfen die Gedanken und begleitenden Personen mit Steinen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. — In Compiegne ergriß die Volksmenge die Partei gegen die Kundgeber, welche sich zurückziehen mußten. In Hovez war die Prozession in letzter Stunde durch einen Erlass des Präfecten unterjagt worden.

Tibet.

Lima, 7. Juni. Die Tibetener griffen den Posten bei Rangma an. Die Verluste der Engländer sind: ein Gurka tot, fünf verundet. Der Feind ließ 164 Tote in der Nähe des Postens zurück. Später wurden noch mehrere Tibetener getötet.

Unpolitisches.

Berlin, 7. Juni. Die städtische Verkehrsdeputation genehmigte heute mittag, unter dem Vorbehalt des Oberbürgermeisters Kirchner, die Pläne des Stadtbaurats Krause über die Errichtung einer städtischen Unterpfahlerbahn Nord-Süd, von der Müllerbezug Seebräe bis zum Kreuzberge, und bewilligte gleichzeitig die Kosten in Höhe von 49 Millionen Mark, vorbehaltlich der Zustimmung der Gemeindebehörden.

Eine nächtliche Verhandlung erfolgte in dem gestern erwähnten Aufnahmeprozess N a h m in der Gardehüliller-Kaserne zu Berlin. Dabei wurde der Hüliller Kuropta belastet. Nach längerer Beratung erkannte der Gerichtshof um 5 Uhr morgens auf Schuldig des einfachen Diebstahls, begangen zum Nachteil eines Kameraden, und verurteilte Kuropta, nach dem Antrage des Vertreters der Anklage, zu drei Monaten Gefängnis und Verlesung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Der Angeklagte erklärte, sich bei diesem Urteil nicht beruhigen zu wollen, und legte sofort Berufung ein.

Düsseldorf, 7. Juni. Heute vormittag, kurz nach 8 Uhr, ereignete sich auf dem Rhein ein schwerer Unfall. Der alte Postkutschler, der mehr als 30 Jahre in Dienst ist, verfuhr mit seinem Nachen vor Steuerbeamte an Bord eines Schlepplahns zu bringen, der im Anfang eines Schürmannschen Schlepplahnpäfers war. Dabei geriet der Nachen unter den Rahn und brach in der Mitte durch. Die fünf Insassen kamen unter den Schlepplahn und fanden ihren Tod in den Wellen. Die Leichen von zwei Passanten wurden bald gefunden.

Köln, 7. Juni. In der letzten Sitzung des Kölner Zentraldombauvereins machte der Vorsitzende eine Mitteilung, die geeignet erscheint, der baulichen Verfassung des Domes eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Er berichtete, daß die städtische Kommission, welche den Dom wegen Errichtung eines Bandentals für Friedrich Wilhelm IV. beauftragt, hierbei feststellte, daß der bauliche Zustand des Domes, namentlich die Angaben des Verfassers, daß der bauliche Zustand des Domes, speziell des aus dem Mittelalter stammenden hohen Chores, recht umfangreiche Arbeiten erfordert.

Braunschweig, 7. Juni. Der Landtag sah heute das neue Handelskammergesetz vollständig ab, da über einzelne Fragen eine Einigung nicht erzielt werden konnte.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichsrat unter der Vorberhandlung der Originalberichte ist von dem Kaiser durch den Kaiserlichen Hofrat über seine Aufgabe kommissarisch als Substitut best. mitbestimmt.

Odenburg, 8. Juni.

Ordensverleihung. Der Großherzog hat dem Obermeister der Werk von G. Seebel M. G. H. Nordach, als Anerkennung für vorzüglich ausgeführte Arbeiten auf der großherzogl. Dampfschiff "Leutha" das Ehrenkreuz 2. Klasse verliehen. Professor Schütte überreichte diese Auszeichnung mit einer Ansprache.

General der Kavallerie von Stünzner, der kommandierende General des 10. Armeekorps in Hannover, traf gestern in Begleitung seines Stabes hier ein und nahm im Schlosse Wohnung. Erzellen von Stünzner besichtigte heute vormittag von 8 Uhr an das Dragoner-Regiment Nr. 19 unter Oberstleutnant von Hoffmanns Führung im Gelände bei Bismarck. Die Standart des Regiments wurde vorher mit Muth durch eine Schwadron aus dem Schlosse abgeholt. Von auswärtigen Besorgten waren der Kommandeur der 19. Division, Generalleutnant Köhler von Bömenprung und der Kommandeur der 19. Kavallerie-Brigade, Generalmajor von Falkenhayn, bei der Besichtigung anwesend. Ferner hatten sich von hier der Kommandeur der 37. Infanterie-Brigade, der Kommandeur des odenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 und des offiziellen Feldartillerie-Regiments Nr. 62 sowie mehrere andere Stabs-offiziere und Hauptleute dieser Truppenteile eingefunden. Auch der Großherzog, der zu Pferde von Rastede kam, wohnte der Besichtigung bei.

Der bisherige Zahlmeister-Alpirant Rademacher vom Odenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19, welcher fürzlich, wie wir mitteilten, in die Schutztruppe für Südmexico übertragen ist, wird in der neuangeworbenen Kavallerie dieser Schutztruppe als Zahlmeister des Pferdedepots geführt.

Vom Kommando aus Züterbog zurückgekehrt sind eine Anzahl Mannschaften der hiesigen Feldartillerie-Abteilung, welche auf ein Jahr dem 28. Regiment der dortigen Feldartillerie-Schießschule zugeteilt gewesen waren. An Stelle der Zurückgekehrten werden demnächst andere Artilleristen von hier nach Züterbog kommandiert werden.

Eine achtwöchige Hebung bendelten die bei dem Odenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19 dienstleistend einberufenen Reserve-Offiziere.

Der Herzogverein für das Herzogtum Odenburg hielt seine Generalversammlung in Rastede ab. Es war von ca. 40 Mitgliedern aus dem ganzen Lande besetzt. Der Vorsitzende, Herr Dr. Wulff-Odenburg, berichtete über das letzte Halbjahr und besprach die Eingänge. 9 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Der Vorstand erhielt den Antrag, die Enttragung des Herzogvereins ins Vereinsregister zu bewirken. Als Abgeordnete für den diesjährigen Deutschen Vereinstag in Rastod wurden die Herren Dr. med. Barnstedt-Bodhorn, Dr. Lang-Odenburg und Dr. Steenten-Giesfeldt gewählt.

In dem Prozess des Grafen Spensbroch gegen den Kaplan Rasbach, welcher letztere eine Zahlung von 2000 Gulden ausgesetzt hatte für den Nachweis, daß die Jesuiten den Grundsatz lehren, "Der Zweck heiligt die Mittel", wurde die Klage abgemittelt, weil keine öffentliche Anklage, sondern eine Bitte vorlag, die nicht anklagbar sei. Das Gericht läßt es dahingestellt, ob der Kläger den Nachweis geführt hat. Wir berichten in Nr. 125 und 126 ausführlich über den Prozess, der sich in Trier abgepielt hat. Die Verhandlung des Urteils wurde damals um 8 Tage verschoben.

In der Union eröffnet am Sonnabend das kleine Theater aus Hamburg, Schall und Rauch, Direktor Rathes, seine Vorstellungen mit der Bauernkomödie, Serenissimo und einem bunten Teil, zum Schluß "Don Carlos an der Schmiere". Man schreibt uns dazu: "Der Erfolg an anderen Orten war durchaus unbefriedigt. Der vorzügliche Ruf, welcher dieser Gesellschaft voraus geht, verpricht interessante Abende. Jed: Nummer ist ein Schläger. Das Gastspiel kann nur kurz sein."

Die Danziger Ausstellung werden wir in einer Reihe von Artikeln behandeln und namentlich unsere Odenburger Aussteller dabei im Auge haben. Den ersten Artikel finden Sie in der 1. Beilage.

Steuerzahlung. Während Hausbesitzer unserer Stadt wird es aufgezählt sein, daß er noch keine Steuerzettel über die städtischen Umlagen nach der Grund- und Gebäudesteuer erhalten hat. In früheren Jahren waren die Steuerzettel um diese Zeit bereits vert. und der Schlußtermin für die Zahlung war der 16. Juni. Wie uns mitgeteilt wird, hat die diesjährige Verkögerung darin ihren Grund, daß wegen le ontender geschäftlicher Beschäftigung die Vorarbeiten zur Hebung erst mehrere Wochen später als sonst in Angriff genommen und nicht so rasch erledigt werden konnten, um den gebuchten Termin einhalten. Der Magistrat hat aber ausnahmsweise den Schlußtermin für die Zahlung bis zum 1. Juli hinausgeschoben. Gleichzeitig ist auch bezüglich des Schulgeldes und einiger anderer Gefälle der Termin bis zum 1. Juli erweitert.

Eine Organisation der Handels- und Transport- und Expeditionsarbeiter ist hier gegründet in einer viel größeren in der Kurwächstraße stattgefundenen Versammlung. Der Redner, Herr Leich aus Bremen, wies in seinem Vortrag darauf hin, daß die Lohnverhältnisse obiger Arbeiter in Odenburg äußerst traurige seien. Wohnlöhne von 13-16 Mk. seien die Regel bei einer Arbeitszeit von oft 14-17 Stunden, ohne daß die Lebenskosten bezahlt würden. Redner stellt diesen Löhnen die Löhne benachbarter Orte gegenüber, so z. B. mit durchschnittlich 21 Mark, Wilhelmshaven-Port mit 24 Mark pro Woche. Diese Löhne seien geringer, seitdem dort eine Organisation vorhanden sei, welche sich die Besserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zum Ziel gesetzt habe; die Löhne seien vertraglich durch Tarif festgesetzt. Was anderwärts möglich sei, geht auch hier in Odenburg, wenn nur die Arbeiter sich dem Verband an schließen. Aus der Versammlung wurde noch darauf hingewiesen, wie die Arbeiter anderer Berufe am Ort in diesem Frühjahr Lohnverhandlungen durch ihre Verbände durchgeführt hätten. Ohne Verband stiegen aber die Löhne nicht, weshalb müßten auch die Handels- und Transportarbeiter einen Verband gründen. Die Anwesenden schlossen sich dem Verein an.

In der Sache Stallung-Biermann (Postanten) Prozeß findet morgen vormittag vor dem hiesigen Landgericht die Verhandlungsbearbeitung gegen Biermann statt, der selber dazu erschienen wird.

Verleib von Silencoren veröffentlicht folgende Dankfagung: Alt-Rastede bei Hamburg, den 5. Juni 1904.

Es wäre mein persönlicher Wunsch gewesen, jedem einzelnen, der mir zum 60. Geburtstag gratuliert hat, in besonderer Weise zu danken. Aber die übergroße Zahl der telegraphischen und brieflichen Glückwünsche macht mir die Erfüllung dieser Wunschpflicht unmöglich. Ich bitte deshalb alle, die so lebenswürdig meiner gedacht haben, mit diesem allgemeinen Dank vorlieb zu nehmen. Detlev von Silencoren.

In der Zeit der Rhododendronblüte, der Rosenzeit und der Reife der Erdbeeren wird es die Feste unseres Landes gewiß interessieren, wiederum auf eine heimische Stätte aufmerksam gemacht zu werden, an welcher diese genannten Pflanzen in großen Massen herangezogen werden und in denkbar besser Kultur stehen. Es ist dies die Deutsche Gärtnererei zu Rastede-Neu-Südende. Beritt man zur Zeitzeit das Geschäft, so fallen uns sofort die in allen Farben prächtigen edlen Rhododendron auf. Diese Kinder Floras, jetzt gewissermaßen eine Nationalpflanze Odenburgs geworden, da sie in jedem Garten anzutreffen sind, werden hier mit der größten Sorgfalt von Sämling auf gepflegt und gehen später als fertige Pflanzen in alle Welt. Sie ümflirt der Boden für diese Kultur sehr reich, beweist der Umstand, daß Rhododendron und die nahe verwandten Azaleen sich hier selbst besamen beginn, und wachsen. Auch die Rosen zu zucht steht hier auf der Höhe, und von der gewöhnlichen Centifolie bis zur feinsten Teerose, meist in niedrigen Formen, kann man jetzt hunderte von Blumen in allen Nuancen sich entfalten sehen. Eine Hauptbesonderheit des Geschäfts ist aber die Erdbeerkultur. Es wird kaum eine zweite Anlage in dieser Ausdehnung im Lande anzutreffen sein. Die ganzbarsten und wertvollsten Sorten werden hier mit großer Sachkenntnis kultiviert, und manche der herrlichen Früchte, die in den hiesigen Zeitungs-





# 1. Beilage

in Nr 132 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 8. Juni 1904

## Zum Kampfe um Port Arthur.



Näher und näher rückt die Entscheidung. Enger und enger schließt sich der Ring um die unglückliche Festung. Vor den Toren steht schon fast der Feind. Von Norden her längs der Bahnlinie kommt er eilends heran, schon hat er Schwantatou erreicht, wo die Bahn nach Sibien abbiegt. Und vor ihm weichen die Russen zurück, bis die Werke von Port Arthur ihnen Schutz gewähren. Zugleich sind die Japaner von Dalny längs der Südlüste von Kowang in Umanarij und haben auch hier bereits Landungen erreicht. Ein schmaler Fluß, der hier aus den Talsümpfen kommt, trennt noch die beiderseitigen Stellungen. Viel-

leicht halten die Russen hier noch einmal stand; aber einen Erfolg dürften sie angesichts der japanischen Flotte, die in den Kampf eingreifen würde, jedenfalls nicht haben. Sind sie aber erst einmal hinter den Festungswerken eingesperrt, dann dürfte schnell eine neue japanische Landung von der Luifa- oder Pigeon-Bai aus erfolgen, da deren Befestigungswerte durch den japanischen Höhenangriff von Norden her ihren Wert verloren haben und jedenfalls schon geräumt sind. Der Sturm auf Port Arthur dürfte dann auch nicht mehr lange auf sich warten lassen.

### Die Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Danzig vom 9.-14. Juni 1904 und die Beteiligung Oldenburgs an derselben. Danzig, 6. Juni.

Im vorigen Jahre war um diese Zeit die Wanderausstellung in Hannover, und noch heute wirkt dieselbe zum Segen der oldenburgischen Landwirte nach. Wie vor 12 Jahren, so ist auch diesmal die Ausstellung im fernsten Osten, und zwar in der Hauptstadt Westpreußens, in Danzig. Es ist ganz natürlich, daß jedesmal die Provinz oder der Gau, wo die Ausstellung stattfindet, sich am hervorragendsten an derselben beteiligt. So erhält denn auch die diesjährige große Schau ein vorwiegend ostdeutsches Gepräge. Wir können aber die großen Schauen, so kostspielig sie auch für den Aussteller, wie für die deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft werden, nicht mehr entbehren. Die nächsten Ausstellungen werden 1905 in München, 1906 in Berlin und 1907 in Düsseldorf stattfinden.

Nach den uns vorliegenden Katalogen ist die Beschickung folgende:

1. Pferde. Durchschnittlich sind auf der Schau 375 Nummern ausgestellt gewesen, diesmal sind es 367 Nummern. Das schwere Arbeitspferd, also Belgier, Rheinländer Schlag usw., ist diesmal nur mit 59 Nummern vertreten, während bisher durchschnittlich weit mehr als die doppelte Anzahl dieser Abteilung zur Stelle war. Dagegen wird der Glanzpunkt der diesjährigen Pferde-Ausstellung in der Vorführung des in Ostdeutschland fast allein gezüchteten edlen *Halbluts* liegen. Es werden in der sogenannten Gehelzug 230 Reit- und Wagenpferde ausgestellt. Hierzu kommen noch, wie alljährlich, die Remonten — 3 Sammlungen —, die Gebrauchspferde mit 9 Nummern, 19 Landbeschlager und 47 königliche Dienstpferde, die von tüchtigen Reitern und Fahrern verschiedener Truppengattungen vorgeführt werden. Diese Reiterpiele und das kunstvolle Fahren der Feldgeschütze in verhältnismäßig engem Ringe üben immer eine große Anziehungskraft auf das Publikum aus. Die Provinzen Ost- und Westpreußen sind mit 258 Nummern vertreten, Schleswig-Holstein mit 40, Rheinprovinz mit 14, Posen mit 26, Pommern mit 5, Slesien mit 9, Mecklenburg mit 10, Oldenburg mit 13 und Hannover mit 2 Nummern. Alle anderen Provinzen fehlen diesmal.

Wir haben vom militärischen Standpunkt aus ein ganz hervorragendes Interesse an dieser Schau, da die beiden Hauptprovinzen zeigen sollen, was für Material sich in der Remontezucht gelistet wird. Besonders hat ja Westpreußen in letzter Zeit sich mehr der Remontezucht zugewendet und magt der alten Stamm-

provinz der Remonten, Ostpreußen, schon große Konkurrenz. Wir wollen hoffen, daß auch diesmal gelangt werden kann, daß die ostlichen Provinzen Deutschlands in den letzten Jahren in der Remontezucht nicht zurückgeblieben sind und die deutsche Armee wie 1870/71 noch immer mit dem erfrischtesten Soldatenreitpferde durch die Zucht in Ostdeutschland versorgt werden kann!

2. Rinder. Die Rinderausstellung umfaßt diesmal nur 595 Tiere, während vor 12 Jahren fast 200 Tiere mehr ausgestellt waren. Davon ist Dithmarschen mit 499 Tieren vertreten, nur 110 Tiere sind aus Westslesien, nämlich 64 aus Oldenburg und 46 aus Hannover. Die Friesländer fehlen mit Ausnahme von 5 Stück hannoverschen Ringauern und 39 Simmentaler ganz, ebenso die Scherhornrasse. Es ist diese Ausstellung also hauptsächlich eine Ausstellung der Tieflandschläge. Die größte Gruppe ist die der Dithriesen, Friesländer, Ost- und Westpreußischen, Bommerschen usw. Holländer mit 381 Stück, davon stellt Westpreußen 137, Ostpreußen 97, Pommern 63, Dithriesland 39, Friesland 25 und Schleswig-Holstein 17 Tiere aus.

Der Wefermarschschlag ist mit 46 Stück vertreten, davon sind 39 Tiere aus dem Stammlande. Also, was Konkurrenz anbetrifft, sind wieder die Friesländer viel härter dem auswärtigen bedrängt, als die Wefermarschen. Friesland kämpft mit 25 Stück Vieh in seinen Klassen gegen 355 auswärtige Tiere, die Wefermarsch mit 39 Tieren gegen 7 Tiere aus der Provinz Posen. Die rotbunten Schläge sind mit 38 Tieren aus Ostpreußen, mit 31 aus Pommern und mit 19 Stück aus Schleswig-Holstein auf der Schau. Hierzu kommen noch 14 rote Dithriesen und 28 rotbraune Angler aus Holstein. Neben der Konkurrenz der Einzeltiere interessiert am meisten der Kampf in den Sammlungen der Züchtervereinigungen, von denen als größte mit je über 4000 eingetragenen Tieren in Betracht kommen der Friesländer Herdbuchverein, der Weibuchgesellschaft zur Verbesserung des in Ostpreußen gezüchteten Holländer Viehs, die Westpreussische Herdbuchgesellschaft und der Oldenburgische Wefermarschherdbuchverein. Wir wollen hoffen, daß auch für Oldenburg dieser Kampf ehrenvoll endet. Es ist diesmal ungemein schwer gemacht, gegen die Ost- und Westpreußen aufzukommen.

3. Schafe. Die Schafausstellung ist mit 931 Tieren besetzt, und somit die stärkste aller bisherigen Ausstellungen dieser Art. Die Schafzucht spielt eben in Ostdeutschland noch eine große Rolle im Gegenstoß zu Oldenburg, wo sie immer mehr an Boden verliert. Es ist nur erwähnt, daß aus Oldenburg nur die Dyordhirsche ausgestellt sind.

4. Schweine. Die Ausstellung der Schweine ist, entsprechend der großen Bedeutung, welche die Schweinezucht in Deutschland einnimmt, wieder recht bedeutend und weist 513 Tiere auf. Sie ist die weitgrößte seit 1887,

reicht aber an Hannover nicht heran, denn dort waren fast 200 Schweine mehr ausgestellt. Im Osten Deutschlands wird mehr die Zucht des Edelschweins gepflegt, in Westslesien herrscht die Zucht des veredelten Landerschweins vor, und so ist die diesjährige Ausstellung auch im Verhältnis mit diesen genannten Schlägen von Ost- und Westslesien besetzt. Der Großgrundbesitzer kann die Züchtervereinigungen entbehren, der Kleinbesitz nicht. Es sind nur 17 Züchtervereinigungen vertreten, welchen 34 Einzelaussteller gegenüberstehen. In der Klasse weiße Edelschweine sind 20 Einzelaussteller mit 193 Tieren und eine Züchtergenossenschaft, die Ammerländer, mit 10 Tieren. Westslesien haben 3 Einzelaussteller in 33 Stück ausgestellt. Das unbedeckte Landschwein wird von einer Züchtervereinigung in 39 Exemplaren ausgestellt. Das bedeckte Landschwein dagegen hat die meisten Züchtervereinigungen, nämlich 15, mit 150 Tieren, darunter 11 aus Oldenburg, während 10 Einzelaussteller noch 79 Schweine in dieser Klasse ausstellen. Ein westpreussischer Züchter hat noch eine neue schwarze Klasse, die schon vor 3 Jahren in Stelle vorgeführt wurde, in 9 Exemplaren ausgestellt. Die Schweineausstellung wird in Danzig eben so interessant wie in Hannover werden. Oldenburg ist diesmal nur mit 21 Tieren beteiligt.

5. Ziegen, Geflügel und Fische. Diesmal sind 80 Ziegen ausgestellt, davon 80 zum Saamenzweck gehörend und 29 Ziegen von Landschlägen, darunter die bekannte Toggenburger Ziege. Das Geflügel ist in andere Klassen, als bisher, eingeteilt. Es sind, laut Spezialkatalog, angemeldet 50 Nummern Legehühner für freien Verkauf, 50 Nummern schwere Legehühner für beschränkten Verkauf geeignet, auch zur Mast, 10 Nummern Masthühner und 11 Nummern Junggeflügel. Ferner sind vertreten 23 Nummern Truthühner und Perlhühner, die auf den großen Höfen Ostdeutschlands gehalten werden, 23 Nummern Enten in 2 Klassen, als Mast- und Legeenten, 9 Nummern Gänse und 45 Nummern Tauben. An Kaninchen sind 15 Stück angemeldet. 57 Aquarien beherbergen Fische, davon je 23 Karpfen und Forellen. Um diese beiden Fischgattungen dreht sich beinahe ausschließlich die Fischzucht. Außerdem sind noch Schleie, Aale und Krebse in lebendem Zustande vertreten.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterer mit Herrensprechern versehenen Originalberichte ist um genauer Durchsicht gebittet. Mitteilungen und Berichte über lokale Ereignisse sind der Redaktion sehr willkommen.

#### \* Oldenburg, 8. Juni.

\* Anzeigegemäßer Bildungshunger. Das Leben wird bei manchen namentlich jungen Leuten oft zu einer Leidenstunde, der zu frühzeitig die jede Gelegenheit wahrnehmen. Sie schließen sich Stunden des Schlafes ab, sie vernachlässigen ihre Arbeit darüber, sie lesen kein Essen und sogar im Gehen auf der Straße. Viel gelesen wird auch in den Straßenbahnen. Der Großstädter geht mit der Zeit; er liest in der Tram seine Zeitung oder ein Buch, und er erreicht damit zuerletzt: Er spart die Zeit, die er sonst zu Hause für das Lesen aufwenden mußte und er vermeidet, sich zu langweilen. Daß der Arzt auf seinen Patientenbesuchen im Wagen sitzt, findet jeder ganz natürlich. Daß man in die Eisenbahn-Lektüre mitnimmt, ist auch nichts Ungewöhnliches, daß aber auch auf dem Rade gelesen wird, das konnten wir gestern zum erstenmale bemerken. Auf dem Theaterwall saß in aller Gemütsruhe ein Jüngling dabei, der seine Sehnsucht nach dem Jankal eines gelieblichen Melam-Bändchens nicht mehr bis zu Hause unterdrücken lassen konnte. Er leitete das Rad mit der Rechten und hielt sich mit der Linken das Büchlein unter die Nase. Man wird den meisten Verkauf wohl schon schon ahnen. An der Ecke nach dem Spitzengasse zu gab's einen lauten Krach und Kladderadatsch: Ein Mauerergerelle war um die Ecke gebogen und dem eifrigsten Leser ins Rad gefahren — merkwürdigerweise ohne daß dieser Schuld hatte, denn sein Gegner war nach der verkehrten Seite ausgewichen. Nun gab's ein lautes Hallo — beide Mäder waren arg demoliert —, keiner wollte die Schuld haben, und man schimpfte nach Noten. Witten in dem Trudel hob ein Junge den kleinen Kellamband auf und gab ihn seinem Befreier zurück. Das Büchlein, das an allem Schuld war, machte das unglücklichste Gesicht von der Welt.

\* Zweite Verbindung nach Wangerooze. Nachdem die des kurzen Sturmes wegen von mandem Bahrependen vorgezogene tägliche Verbindung über Carolinensiel — Galle nach Wangerooze schon seit dem 1. d. Mis. im Gange ist, wird nunmehr am letzten dieses Monats auch die zweite bis Mitte September dauernde, sich durch längere interessante Wasserfahrt auszeichnende Verbindung über Bremen, Bremerhaven und Wilhelmshaven folgen. Die Bedienung dieser Linien wird auch in diesem Sommer der bewährte Lloyd-Dampfer „Lachs“ wieder übernehmen. Dienstags, Donnerstags und Sonnabends geht der Dampfer um 8.30 vorm. von Bremen und um 12.00 mittags von Bremerhaven aus; alsdann erreicht er Wangerooze nachmittags zwischen 2½ und 3 Uhr. Montags, Mittwochs und Freitags geht er nach Ankunft des Morgenhimmels um 8.30 von Wilhelmshaven aus. Auf dieser Strecke beträgt die Fahrtdauer etwa 2 bis 2½ Stunden. Montags, Mittwochs und Freitags kehrt der Dampfer zwischen 10.45 und 11.00 vorm. von Wangerooze zurück und erreicht Bremerhaven zwischen 1.15 und 2.00 und Bremen zwischen 6.15 und 6.00 nachm. Dienstags, Donnerstags und Sonnabends fährt der Dampfer zwischen 2.45 und 3.15 nachm. von Wangerooze ab und erreicht Wilhelmshaven zwischen 5.00 und 5.30 nachm. Auf Wangerooze hat der Lloyd an dem Obende einen jederzeit ersichtbaren Anleger neu erbauen lassen, an den die Schmalspurbahn bis zum Inseldorf angeschlossen ist.

\* Sächsische Bemerkungen über die bürokratische Unhöflichkeit finden sich in den Tagesschlagblättern Hoff's, die gegenwärtig in den „Grenzboten“ veröffentlicht werden. Hoff erzählt vom Geheimrat Zitelmann folgendes Geschichtchen: Eines Tages kam der vortragende Rat beim Staatsministerium, Geheimrat Zitelmann, mit dem abnehmenden Befehl auf irgend eine Angelegenheit zu Bismarck. Nachdem der Herr den Befehl gelesen hatte, sagte er zu Zitelmann: „Wie können

Sie eine Ablehnung so unhöflich lassen? Sie müssen bei der Abfassung von Bescheiden immer an Franz I. und Karl V. denken. Kennen Sie den Vorgang? Hitzelmann: Nein, Durchlaucht. Bismarck: Wenn Franz I. ein Geschick ablehnte, so geschah dies in bezaubernd gültiger und lebenswüthiger Form, daß jeder, der einen anerkennenden Bescheid erhielt, entzückt und glücklich darüber war. Karl V. dagegen sagte seine Gnadenbewegungen und die Gewährung von Gesuchen in so hohle, leise, verlauselichte Formen, daß jeder, dem er seine Gunst gewährte, sich darüber ärgerte. Daran müssen Sie denken, wenn Sie Bescheide entwerfen. Das kann sich, fügte Boffe hinzu, die ganze preussische Bureaucratie merken. An bodenrunder Steifheit und an formloser Grobheit leiten die Bescheide der Behörden oft geradezu Unglaubliches.

Die kostenlose Verdingung ist soeben, wenn auch nicht in vollem Umfang, vom Magistrat der Stadt Oera beschlossen worden. Der Beschluß geht dahin, daß bei Todesfällen in Familien, deren Erwärmer weniger als 650 M. Einkommen beziehen, sämtliche Verdingungen auf Kosten der Stadtgemeinde zu geschehen haben.

SS Abhanden gekommen ist gestern einem Einwohner an der Siegelhofstraße eine gut gefüllte Geldbörse. Der betreffende Herr hatte sein Portemonnaie nur kurze Zeit auf einem Tische auf dem Flur offen liegen lassen. Diesen Moment benutzte ein Langfinger und nahm diese Börse an sich. Die polizeilichereits sofort angeforderten Ermittlungen ergaben, daß ein Diebstahl vorlag. Ein des Weges kommender Fuhrmann, der im Laufe zu tun hatte, mußte der Täter sein. Die Börse mit dem gesamten Inhalt wurde in kurzem bei dem Tat Verdächtigen vorgefunden.

Das soeben erschienene Juniheft der „Deutschen Monatschrift für das gesamte Leben der Gegenwart“, Verlag von Alexander Dunder, Berlin W 35, ist vor allem dem 60. Geburtstage Bismarcks von D. L. L. gewidmet. Ein Besatz aus der „Harten Reue“ eröffnet das Heft als Leitgedanke, ein poetischer Gruß des Prinzen Ernst von Schaumburg-Lippe und ein Gedicht Allicrens umgeben den Essay, in dem Dr. Fr. Böckel den Dichter als Christus fesselt und tief würdig, unter Heranziehung vieler Proben aus Allicrens Gedichten und auf Grund auch persönlicher Bekanntschaft mit dem Dichter. Sodann entwirft Prof. Dr. Paul Barth ein scharfes und klares Bild des im Dezember vorherverstorbenen Hebert Spencer, Friedrich Kapel schließt seinen Aufsatz über „Naturauslösung und Naturverständnis“ ab, während Charlotte Bröcker in ihrer Schilderung der ästhetischen Anschauungen John Ruskins fortfährt. Dem Gedicht des öffentlichen Lebens gehören diesmal an der Aufsatz des Barons Keller über „Die wasserwirtschaftlichen Vorlagen in Preußen“, des Oberleutnants Frobenius über „Die wirtschaftliche und militärische Bedeutung Bismarcks“, und des bekannten evangelischen Vorkämpfers, des Professors D. Friedrich Nippold in Jena über: „Mission und Kirche“, der an der Hand der Perioden der Missionsgeschichte des 19. Jahrhunderts eine Charakteristik der ganzen protestantischen Kirchengeschichte der Zeit in höchst interessanter Darstellung bringt. Die Artikel von Dr. B. Donath über „Die adäquaten Stoffe“ und von Major M. Woelke über „Das Lustlichkeits- und Unterirdische, aus der Geologie erhellend über ihren Gebieten, in allgemein verständlicher Weise über die großen Fortschritte und Ausblicke darauf“, Prof. Dr. Wed, der Fortsetzungen der „Vereinigung alter deutscher Studenten in Nordamerika“, verständig auch in diesem Heft eine Rede zum zweiten Jahresfeste dieser Vereinigung, die einen schönen Einblick in ihr lebendiges Fortschreiten und ihre großen Ziele und Aufgaben eröffnet. Der belletrische Teil des Heftes wird diesmal gebildet durch ein Märchen aus dem Leben, das, auch „Märchen“ betitelt, Carl Worms von Berlin hat. Neben dem regelmäßigen Uebersetzer für Äuße und innere Politik (von Schiemann und Wafson) und dem literarischen Monatsbericht Carl Rufes bietet diesmal das Heft zum Schluß die Vierteljahrsgeschichte über das „Deutschtum im Auslande“ aus der Feder des Herausgebers und den Halbjahrsbericht über „Neueröffnungen der deutschen Marine-Literatur“ von einer unserer bekanntesten Marinefachleute, Kapitänleutnant Georg Wislicenus, diesmal herrfend. So enthält das Heft wiederum die Ueberschau über fast alle Gebiete des deutschen Lebens, die sich diese Zeitschrift ihrem Verzecknis zu geben zum Programm gesetzt hat, und ist doch auch in allen Teilen von dem einheitlichen, nationalen Geiste durchweht, der die „Deutsche Monatschrift“ so rasch zu Ansehen und Verbreitung gebracht hat.

35 Jahre sind am 15. d. Mts. seit Eröffnung der für Oldenburg wichtigen Durchgangsstrecke Oldenburg-Leer vergangen. Keine andere Eisenbahnvorlage hat im Landtage so allgemeine und tiefgehende Bewegung für und wider hervorgerufen, wie die dieser Bahnstrecke, deren Ausbau in der Landtagstagung vom 26. Februar 1867 mit 20 gegen 20 Stimmen beschlossen wurde, nachdem lange Verhandlungen wegen Gewährung des Anschlusses in Leer mit dem vormaligen sich ablehnend verhaltenden Königreich Hannover vorhergegangen waren. Erst als sich die Angleichung Hannovers an Preußen vollzogen hatte, fand die Anschlussfrage ihre Lösung. Bezeichnend ist für die damalige Auffassung, daß sich der Streit in den Landtagsverhandlungen fast lediglich um den höhern oder geringeren Grad der Sicherheit des Anschlusses nach Holland entspann. Von dieser Verbindung wurde überall eine solche Verkehrszunahme erwartet, daß bei gleichzeitiger Herstellung dieser Verlängerung auch die Gegner zustimmten. Die Anschlussfrage Fröhove-Neuschanz ist bekanntlich erst später (1876) und zwar ebenfalls von Oldenburg gebaut worden. In den 35 Jahren des Bestehens ist der Verkehr dieser Bahnstrecke gewaltig gewachsen. Hervorgehoben zu werden verdient insbesondere der Meißenerverkehr nach den Morjeenfeldern, der jährlich zummt und immer mehr Züge erfordert. So werden beispielsweise in diesem Sommer allein vom Bremen an den Tagen vom 1. bis 6. und vom 14. bis 20. Juli zwei und an den dazwischenliegenden Tagen sogar drei hintereinander herfahrende Wadefahrgänge über diese Strecke nach den Morjeenfeldern abgehen.

Landwirtschaftlicher Vortrefflichkeitsverein Gemeinde Schindele die Versammlung am letzten Freitag bei Siebels in Lühnde war gut besucht. Ein Mitglied des Vereines erstattete Bericht über die Bremer Ausstellung; trotzdem dieselbe eine allgemeine sei, sei dieselbe im Verhältnis zu den Stadt-Oldenburger Ausstellungen“ sehr klein zu nennen. Von den Südnorrasen waren die weißen Wundarten am besten vertreten. Sodann wurde beschlossen, den geschlossenen Klubring 1904 einzuführen und von einem ansehnlichen Mitglieder zu bilden. In diesem Falle 2 Klünger ausstellungsfähige Tiere farbige Ringe angebracht werden. Wegen Befestigung an Klünger sollte man sich mit dem Kassierer in Verbindung setzen. Von der Zeichnung einer Garantieform zu unserer im Herbst stattfindenden Ausstellung wurde abgesehen, da wahrscheinlich mit den vorhandenen Mitteln auszukommen ist. Lieber den genaueren Termin der Ausstellung war man sich noch nicht einig, deshalb wurde dieser Punkt zurückgestellt. Zum Schluß wurden folgende Hamburger Gegenstände in Mitglieder. Nächste Versammlung in Borchhorst am 26. d. Mts. bei Hirt Zimm.

vr. Hgen. Am. Eine volle Nacht unter freiem Himmel zugebracht hat das reichlich dreißigjährige Tochterchen des an der Reichensstraße hier selbst wohnenden Schulnachwächers Hansen. Das Kind war gestern abend von Hause fortgegangen, um seinen auf dem Geh. beschäftigten Vater anzufinden. Seine Angehörigen

trauften nichts um sein Vorhaben. Als dann der Vater allein nach Hause kam und auch mit dem Eintreten der Dämmerung die kleine nicht heimkam, ging man ernstlich auf die Suche. Nach und nach nahmen auch Nachbarn und Verwandte daran teil, und allmählich geriet die Einwohnerschaft der ganzen Straße in Aufregung. Alles Suchen und Suchen nach der kleinen Frieda war fruchtlos, und der Schmerz der Eltern und Geschwister stieg beängstigenderweise von Minute zu Minute. Eine lange Nacht senkte sich allmählich hernieder, aber keine Kunde von dem Verbleib des Kindes stellte sich ein. Endlich, heute morgen um 5 Uhr, fand der Landmann Hobbje aus Epern auf einem Wege in Auermarsch das vermißte Mädchen sanft schlafend. Er trug es schleunigst ins Elternhaus, wo natürlich die Freude unbefriedigt war. Das Kind befindet sich ganz wohl, nur die Mutter ist von der gewaltigen Aufregung erkrankt. In einer Sitzung des Schulvorstandes und Ausschusses von August 1904 am Sonnabendvormittag, zu welcher auch Herr Oberlehrer Goens aus Oldenburg erschienen war, wurde der Bau einer zweiklassigen Schule beim Stapelwerk beschlossen. Dieselbe soll womöglich zum Herbst 1905 eröffnet werden. Damit ist wohl das Projekt, den Neubau einer Schule in Klühörne für diese Bauerschaft und Teile von Westerloch und Augusthöhe betreffend, finally gelungen.

Edewech, 8. Juni. Die seit kurzem zu einem Bunde vereinigten drei Gesangsvereine hiesiger Gemeinde: „Sängerunde-Nordenebeck“, „Harmonie“-Siedebenedt, „Eintracht“-Oterfchep hielten am letzten Sonntag ihr erstes Sängerkonzert ab. Als festgebender Verein war durch das Los der Verein „Harmonie“-Siedebenedt bestimmt worden, und wurde bei dessen Vereinslokal (Gehrels Gasthof) die Festlichkeit abgehalten. Nachdem die drei Vereine sich hier versammelt hatten, wurde ein Festzug durch den Ort gemacht, der sich bis zum Wälggessen und Olman'schen Gasthaus ausdehnte. Der Ort hatte durch Ausschmückung mit Fahnen und Guirlanden ein festliches Gewand angelegt. Nach Beendigung des Festmarsches begannen im schon gepflegten Gehrels'schen Garten die Gesangsvorträge. Es wurden mehrere Chorlieder gesungen, außerdem brachte jeder Verein eigene Lieder zum Vortrag. Zwischenherauf ließ die Siedebenedter Kapelle ihre langwollen Weisen erklingen. Die sämtlichen Vorträge wurden gut ausgeführt und erzielten allgemeinen Beifall. Der Besuch der Vorträge ließ wieder das fehlende Interesse der Eingeweihten erkennen, denn es war nur ein mäßiger Besuch vorhanden. Nach Schluß der Gesangsvorträge begann im Gehrels'schen Saale der Festball, der recht gut besucht war und in gemüthlicher Stimmung verlief. Die Zahl der Tanzpaare hiesiger Gemeinde erhöhte wiederum Zuwachs. Es läßt nämlich Herr Galmier Brun Böls zu Westerschep bei seinem Hause einen schönen, geräumigen Tanzsaal aufwachen, der zur Zeit im Bau begriffen ist. Eine natürliche Folge wird sein, daß in Westerschep's nimmere auch sich die verschiedenen Vereine bilden, denn in der großen Bauerschaft hatte es bis jetzt, abgesehen von einer Klubstube, noch nicht einmal ein Verein seinen Sitz.

Gammelnorden, 8. Juni. Am kommenden Sonntag, den 12. Juni, findet hier ein Missionsfest statt. Im Gottesdienst, der um 8 Uhr beginnt, predigt Pastor Koch-Gesfeldt. Bei der Nachfeier im Graefensteins Garten wird Pastor Bultmann-Gandke eine Ansprache und der Ortsprediger ein Schlusswort halten.

Karel, 7. Juni. Dr. Ludwig Ballauff †. Gestern abend ist ein Mann im hohen Alter von 87 Jahren aus dem Leben geschieden, der 63 Jahre lang Bürger unserer Stadt gewesen ist, Herr Schulrat Prof. Dr. Ludwig Ballauff, der 1817 in Hannover geboren wurde. Lange Jahre hindurch war er Vorsitzender des Stadtrats und außerdem hat er in der 1848er Bewegung und auch später bei vielen Gelegenheiten an öffentlichen Leben tatkräftigen Anteil genommen. Aber seine Haupttätigkeit war der Erziehung und Ausbildung der Jugend gewidmet, zunächst 35 Jahre lang an der Bürger- und darauf 18 Jahre lang an der Real- und Landwirthschaftsschule, und zwar als deren Direktor von 1887 bis Weihnacht 1893, wo er in den wohlverdienten Ruhestand trat. Daneben hat er auch eine umfangreiche pädagogische Arbeit in einer Reihe wissenschaftlicher Schriften und Werke geleistet. Mit welcher Liebe und Verehrung seine ehemaligen Schüler an ihm hingen, trat namentlich bei zwei früheren Gelegenheiten zutage, nämlich als ihm zur silbernen Hochzeit von Schülerinnen und Schülern wervolte Wünsche überreicht wurden, und ferner bei den großartigen Ehrungen anlässlich seines 50jährigen Jubiläumsum im Jahre 1891. Aber auch von anderer Seite sollte ihm die Anerkennung nicht die Universität Erlangen ernannte ihn zum Ehren doktor, der Großherzog verlieh ihm den Titel Professor und Schulrat, sowie das Ehrenkreuz I. Klasse m. d. g. K. und die Stadt ernannte ihn zu ihrem Ehrenbürger. 4 Söhne, eine Tochter und sechs Enkelkinder sehen trauernd an seiner Bahre, aber mit ihnen trauern alle diejenigen, denen er einst Freund und Lehrer war, oder die ihm sonst näher gestanden und seine Herzgenüthe und Freundschaftlichkeithen gelernt haben. Mit großer Mühseligkeit bis vor wenigen Jahren ausgeübt, und mit hohen Fähigkeiten begabt, war dem Vereinigten eine reiche Lebensarbeit beschieden, die auch weiterhin gute Frucht tragen und sein Andenken erhalten wird. „Sem.“

Nohfelden, 7. Juni. Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei des Fürstentums Birkenfeld hielt gestern hier im Sommerhause eine Generalversammlung ab, die von Parteifreunden aus Oberfelden, Adar, Birkenfeld, Kronweiler, Türksmühle, Nohfelden und umgeben zahlreich besucht war. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, daß die nationalliberale Bewegung im Fürstentum Birkenfeld sich in recht erfreulicher Weise seit den letzten Wahlen wieder gehoben hat. Herr Oberlehrer Sturm. Ab berichtete über den jüngst in Kreuznach stattgehabten Parteitag der nationalliberalen Partei der Rheinprovinz. Herr Landtagsabgeordneter Zungbluth-Oberstein hielt hierauf einen sehr interessanten Vortrag über die politische Lage, wie sie derzeit im Fürstentum Birkenfeld sich darstellt, und schloß in warmen Worten mit der Aufforderung, treu zur nationalen und liberalen Sache zu stehen. Es kamen sodann noch Organisationsfragen zur Erörterung. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Herrfelden gewählt und als Zeitpunkt der Monat Oktober bestimmt. Herr Melheimer-Oberstein schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog die sehr anregend und befriedigend verlaufene Versammlung. So berichtet die „Birkenfelder Ztg.“ Es blieb aber das Schulkommissar?

Bestia, 6. Juni. Am gestrigen Tage wurde in unserer Stadt, vom schönsten Wetter begünstigt, das Bundesfest der katholischen Gesellenvereine gefeiert. Die Stadt hatte ein schmattes Festgewand angelegt; besonders schön war das Gesellenhaus detoriert, von den Säulen flatterten Fahnen und Fähnchen, in den Straßen reichten sich Guirlanden und Ehrenbogen aneinander. Bereits am Sonnabend wurden Vertreter auswärtiger Vereine von den hiesigen Vereinsmitgliedern in Empfang genommen und am heutigen Morgen kamen aus allen Richtungen Festteilnehmer herbeigeströmt, um in den Mauern Bestias einige vergnügliche Stunden zu verleben. Erschienen waren die Gesellenvereine aus Münster, Dsaabrück, Quakenbrück, Wilhelmshaven, Oldenburg, Delmenhorst, Wildeshausen, Damm, Cloppenburg, Sömingen, Dinklage, Sohe und Twintingen. Um 11 Uhr fand ein feierliches Hochamt statt, nach Beendigung desselben marschierte man unter Vorantritt der Diepolder Musikkapelle nach dem Festplatz, wo sich etwa 250 Personen an dem von dem bekannten und rühmten Bert Janßen am zubereiteten Festmahle beteiligten. Der Festmarsch endete um 5 Uhr. Um 6 Uhr begannen nach einem frühlichen Kommerz die Festreden, gehalten von den Herren Weichs- und Landtagsabgeordneten Oberlandesgerichtsrat Burlage aus Oldenburg und Bürgermeister Kochmeyer aus Münster. Nach Abbreiten eines großartigen Feuerwerkes hatte das Bundesfest gegen 11 1/2 Uhr sein Ende erreicht.

Geyer, 7. Juni. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 224 Stück Hornvieh, 44 Schafe und Lämmer und ca. 382 Schweine, etwa 15 Stück Kanarienvögel. Der Handel auf dem hornviehmarkt war gut, auswärtige Händler waren in ziemlich großer Zahl erschienen. Die Preise hielten sich in mittlerer Höhe. Für hochtragende schwarze Kühe zahlte man 425, 430, 440 und 450 Mark. Eine frischmilchige, mittelschwere, niedrige Kuh erbrachte 340 Mark, das auswärts wurden ca. 90 Stück Hornvieh verkauft. Der Handel auf dem Schafmarkt war mittelmäßig, es waren hauptsächlich Milchschafe und einige Lämmer zum Verkauf gestellt. Ein bestes Schafamm erbrachte 21 Mark, geschorene Milchschafe kosteten 32 bis 36 Mark. Auf dem Schweinemarkt entwickelte sich wiederum guter Handel, doch war die Nachfrage nicht so stark wie am letzten Markt. Gute 4 Wochen alte Ferkel bezogen 9, 10 und 10,50 Mark. Nächster Viehmarkt am 14. Juni.

### Stimmen aus dem Publikum.

(In der Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

### Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Oldenburg.

Nachmals, Herr Schwenker, wollen wir die Wichtigkeit unserer Ausführungen Ihnen darthellen. Hier hoffen, daß Sie dann endlich einsehen, daß Sie auch in dieser Frage eben mit Ihren Geborenenverein gefallen sind, wie bei Ihren Behauptungen, betr. Eisenbahnkrankenkasse.

1895 sind für 2654 Mitglieder 3665 Mark für persönliche Verwaltungskosten und für genau dieselben 2654 Mitglieder 10581 Mark für Arzthonorar ausgegeben. 1903 sind für 3716 Mitglieder und außerdem 600 Ehefrauen 7849 Mark für persönliche Verwaltungskosten und für genau dieselben 3716 Mitglieder und außerdem 600 Ehefrauen 15409 Mark für Arzthonorar ausgegeben.

Also Steigen der persönlichen Verwaltungskosten von 3665 auf 7849 Mark und Steigen des Arzthonorars von 10581 auf 15409 Mark. Das macht doch eine Steigerung der persönlichen Verwaltungskosten auf das Doppelte und nur eine Steigerung des Arzthonorars um die Hälfte.

Nun will Herr Schwenker uns noch gar einen Rechensfehler nachweisen. Er behauptet, pro Mitglied wäre einschließlich Frauenbehandlung 4,32 Mark an Arzthonorar bezahlt worden. Die Zahl der Mitglieder wird mit 3716 angegeben. Das würde ein Arzthonorar von 3716 mal 4,32 machen, und das sind 16053 Mark. In Wirklichkeit sind aber, nach dem offiziellen Jahresbericht, nur 15409 Mark bezahlt! Also entweder die Zahl 15409, die im Verwaltungsbericht für Arzthonorar angegeben ist, ist falsch oder die Berechnung des Herrn Schwenker. Der haben gar die Kassenzähler des Jahres 1903 noch 600 Mark zu gute!

Wir hatten angegeben, es wären einschließlich Frauenbehandlung 4,15 Mark pro Mitglied ausgegeben, und das ergibt — 3716 mal 4,15 gleich 15409 Mark, dieselbe Zahl, die der Verwaltungsbericht angibt. Wer hat also falsch gezehnet? Die Zahl 4,15 ist dabei sogar noch nach oben abgerundet.

Und nun zum Schluß nochmals! Worauf es uns in erster Linie ankam, war die Feststellung der Tatsache, daß, wenn eine Erhöhung der Beiträge sich als nötig herausstellen sollte, nicht die Einführung der freien Arztwahl allein dafür verantwortlich zu machen sei, sondern in mindestens demselben Maße die auffallende Steigerung der Verwaltungskosten. Die Feststellung dieser Tatsache werden selbst die Feherkunsthüchden des Herrn Schwenker nicht imstande sein, aus der Welt zu schaffen.

Die ärztliche Lokalkommission.

### Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. Die Konkurrenz-Laufel. Ein Kaufmann in Duisburg hatte mit einer Abschiffabrik zu Köln am 11. Degr. 1900 einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge er die Vertretung der Firma für den reichmichmichwilligen Industriebezirk erhielt. In diesem Vertrage verpflichtete sich der Kaufmann bei einer Konventionalsstrafe von 20,000 M., während 2 Jahren vom Tage der Auflösung des Vertrages ab innerhalb der Grenzen des Zollvereins für kein Konkurrenzgeschäft der Firma tätig zu sein. Entgegen dieser Bestimmung verkaufte er nach Auflösung des Vertrages und innerhalb der zweijährigen Frist an eine Firma auf eigene Rechnung Abschiffwaren, worauf die Kölner Firma ihn auf Zahlung eines Teilertrages der Konventionalsstrafe verflagte. Das Landgericht wies die Klage ab, indem es das in dem Vertrag enthaltene Konkurrenzverbot als gegen die guten Sitten verstoßend und deshalb für nichtig erklärte. Die in Frage stehende Konkurrenzklausele wird durch, zeitlich und gegenständlich über das Maß der berechtigten Interessen der Klägerin hinaus und beschränkt gleichfalls in unbilliger Weise die gewerbliche Bewegungsfreiheit des Beklagten. Das Ober-

Landesgericht hob jedoch das erstinstanzliche Urteil auf und verwurte die Beklagten zu einer Konventionalstrafe von 8000 Mk. Es ist der Ansicht, dass ein Konkurrenzverbot nicht, wie der erste Richter annimmt, schon deshalb richtig ist, weil es auch nur nach einer der Richtungen in bezug auf Ort, Zeit und Gegenstand eine unbillige Einschränkung der wirtschaftlichen Interessen des Verpflichteten darstellt, sondern es müssten alle Momente in ihrer Gesamtheit bei der Beurteilung der Frage der Richtigkeit ins Auge gefasst werden. So könnte sich beispielsweise ein Konkurrenzverbot hinsichtlich des Gegenstandes in angemessenen Grenzen bewegen und so die gemeindliche Tätigkeit der Verpflichteten nach einer bestimmten Richtung hin völlig lahm legen, gleichwohl könne das Konkurrenzverbot nicht als unzulässig bezeichnet werden, wenn durch eine entsprechende Einschränkung in bezug auf Ort und Zeit die Tragweite der Konkurrenzkaufel in der Weise gemildert werde, daß von einer unbilligen, gegen § 138 des B. G. B. verstoßenden Verpflichtung keine Rede sein könne.

Aus dem vorerwähnten Kasfenbericht über die russischen Staatsanleihen und Ausgaben vom 1. Januar bis 31. Mai 1904 sind die erhebliche Verminderung der Einnahmen im Extraordinarium und die Steigerung der Ausgaben im Extraordinarium bemerkenswert. Obwohl der Bericht bereits pro 1. Mai abgeschlossen ist, scheinen doch schon damals die Wirkungen des Krieges sich in starkem Umfange geltend gemacht zu haben.

Die russische Anleihe. Von der Gruppe Deutsche Bank, Württembergische Vereinsbank, Deutsche Vereinsbank zusammen 9,5 Mill. Mk. 3% heftische Staatsanleihe zu 87,43% übernommen.

Der Stahlverband beabsichtigt für das dritte und vierte Quartal keine Preiserschöbungen vorzunehmen, vielmehr soll die weitere Entwicklung der Marktlage erst abgewartet werden. Diesen Beschluß kann man nur vernünftig finden, wenn er sich eigentlich auch ganz von selbst versteht.

Am Geldmarkt ist seit gestern ein Gegenlag zwischen dem Diskontmarkt und dem Markte für tägliches Geld zu beobachten. Während tägliches Geld stark angeboten bleibt, ist am Diskontmarkt eine kleine Verfestigung zu verzeichnen. Derselbe dürfte auf die übliche Zurückhaltung der Diskontnehmer beim Veranlassen des Quartalszinses zurückzuführen sein. Es kommt auch in betracht, daß in einigen Tagen die Raupensauszahlungen der Hypothekbank, die bedeutende Beträge in Anspruch nehmen, beginnen. An der Börse wollte man wissen, das die russische Regierung in den letzten Tagen begonnen habe, einen Teil ihrer Guthaben von Paris nach Berlin überzuführen.

**Deutsche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg.**

Table with 4 columns: Getreideart, Preis, Getreideart, Preis. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, amerikanische, russische, Bohnen, Buchweizen, Mais, Kleiner Mais, Lupinen.

**Kursberichte der Oldenburger Banken**

Table with 4 columns: Bankname, Kurs, Bankname, Kurs. Includes Oldenburgische Spar- und Leihbank, Oldenburgische, I. Münderischer, etc.

Table with 4 columns: Bankname, Kurs, Bankname, Kurs. Includes Oldenburg, Oldenburgische, etc.

Table with 4 columns: Bankname, Kurs, Bankname, Kurs. Includes Oldenburg, Oldenburgische, etc.

**Oldenburger Bank.**

Table with 4 columns: Bankname, Kurs, Bankname, Kurs. Includes Oldenburgische, etc.

Table with 4 columns: Bankname, Kurs, Bankname, Kurs. Includes Oldenburg, Oldenburgische, etc.

Table with 4 columns: Bankname, Kurs, Bankname, Kurs. Includes Oldenburg, Oldenburgische, etc.

**Konkursnachrichten.**

Table with 4 columns: Monat, Zahl, Zahl, Zahl. Includes 7. Juni, 8. Juni, etc.

**Anzeigen. Gemeindefache.**

Hatten. Wegen Umpflasterung der Chauffee in Hatterwisting wird der Wagenverkehr bis auf weiteres erschwert sein.

Der Gemeindevorstand. Großenmeer. Der Hausmann Reinhold Gräter hier selbst läßt am Montag, den 20. Juni cr., nachm. 4 Uhr, in Bergmanns Gasthause zu Großenmeer seine zu Großenmeer belegene, 3 St. von Wm. Krüger bewohnte

**Bau,**

bestehend aus den Gebäuden und 62 ha Ländereien (58 ha Klei- und 9 ha Moorland), sowie die jetzt von Brunken bewohnte

**Köterei**

mit 7 ha Ländereien (5 ha Klei- und 2 ha Moorland), auf 2 Jahre öffentlich meistbietend verpachten, und ferner für die jetzige Nutzungsperiode

**2,52,48 ha Mähland**

zum zweimaligen Mähen, sowie hierzu die Nachweide. Das Land ist vorher zu besehen. Nachliebhaber ladet freundlich ein Obelgönne.

**Ed. Dehard, Ant.**

**Rafstedt. C. Hagendorf läßt am Montag, den 20. Juni cr., nachm. 4 Uhr auf, im Ganthausenmoor an der Schanze, hinter Bartels Hausmannsstelle zu Moorseite**

**eine große Fläche bestes Mähgras**

in passenden Abteilungen auf Bahlungsbreit verkaufen, wozu Kauflustige einladet Degen, Auktionator.

**Deffentl. Verkauf.**

Zwischenahn. Der Grundh. D. Garbet zu Aue läßt am Sonntag, den 18. Juni d. J., nachm. 3 Uhr auf,

**plm. 20 Sch.-S. Dreihengras,**

gut befest, sowie verschiedene haus- u. ackergerätliche Sachen, als:

1 Staubmühle, 1 Kochkessel, 1 gr. Handwagen, 2 Butterkannen, 1 Dopperflinte, 1 Hausen Dielen, auch 30 Säbner u. 1 Sahn meistbietend verkaufen.

**F. S. Girichs.**

**Für Wirte!**

Ein Polnhöhen (Automat) billig zu verkaufen. Auskunft erteilt 2. Ziel in Eisfisch.

**Deffentl. Verkauf.**

Zwischenahn. Der Neuermann F. Buschmann zu Drowege läßt wegen Aufgabe seines Betriebes am Sonntag, den 25. Juni d. J., nachm. 3 Uhr auf, in und bei seiner Wohnung:

1 Kuh, 1 Ziege (Schweizer Abstammung ohne Hörner), 3 halbfette Schweine, 1 Staubmühle, 1 Staubwaage, 1 Roperkarre, 1 Vorkarre, 1 Kochkessel, 1 Butterkarre, 1 Krute, 1 Epaten, Dreihengsel, 1 Egge, mehrere Löffelpaten, 1 Kartoffelknetscher, 1 Kartoffelmaschine, 1 Schneidemaschine mit Messer, 1 Heubense, 1 Eichel, 1 Scheffelmaß, 100 Meter Drahtgeflecht, 1 Küchenschrank, 1 Tellerbrett, 2 Tische, 1 Koffer, 1 Bst. Stühle und allerlei sonstige haus- und ackergerätliche Sachen, auch:

9 Sch.-S. Roggen, 4 1/2 Sch.-S. Hafer, 5 1/2 Sch.-S. Kartoffeln und 1 Packen Gras meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein F. S. Girichs.

Hundsmühen. Zu verkaufen ein schönes Kuhkalb. F. Vatenhus.

Roh. Zu verkaufen das

**Gras**

im gegenw. „Wienendeel“.

Lehrer Maack.

**Oldenburg. Die Bücher alter Schriftstücke über Loy werden höchst ersucht, falls sie dieselben zu veräußern gedenken, dem Unterzeichneten hieron mit Angabe des Preises Mitteilg. zu machen. Sollte ein Verkauf nicht beabsichtigt werden, dann wird gebet., d. Schriftstücke zwecks Abschreibung einzusenden. Kosten werden ersetzt. Carlens, Zeughausstr. 13.**

Wahnbeck. 3. vrl. 1 ja. Bullenkalb. Joh. G. Kofgether.

**Gastocher**

(beste u. bewährteste Systeme) in allen Ausführungen und jeder Preislage empfehlen E. G. Büsing & Co., Saarenstraße 46.

**Butteldorf.**

Sonntag, den 12. Juni: Volkssball, wozu jedl. einladet Gerh. Strind. Tafelhonig, 10 Pf. Cmaile, einer 3/4 M. Vesp. fr. Ia Ia Ia. P. Napp, Ewinemünde 103.

**Nadorst. Kegelklub Unter uns.**

Am Sonntag, den 26., Montag, den 27., und Dienstag, den 28. Juni d. J.:

**Großes Preisfesteln**

im „Schiefen Ziesel“. Anfang 2 Uhr nachmittags. Hierzu ladet freundlich ein Der Vorstand. NB. Zur Verteilung kommen nur Geldpreise.

**Berein ehemaliger 19. Dragoner.**

Donnerstag, den 9. d. M., abends 8 1/2 Uhr: Monatsversammlung im Vereinslokal. Tagesordnung: Bundesstreifegetz betr. Der Vorstand.

**Krieger-Verein Eghorn-Wahndorf.**

Zur Teilnahme am Bundes-Kriegerfest in Oldenburg versammeln sich die Mitglieder am Sonntag, den 12. d. Mts., morgens 8 1/2 Uhr im Vereinslokal. Abfahrt 7 Uhr 30 Min. Fahrgehd wird zurück-erstattet. Zahlreiche Beteiligte erwünscht. Der Vorstand.

Kaufgel. Haus an guter Lag., in o. nahe der Altstadt, zu Kon., geg. Bar. Off. u. S. 840 an die Exp. d. Bl.



# 2. Beilage.

in Nr 132 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 8. Juni 1904

## Verammlung des Amtrats des Amtrverbandes Amt Oldenburg.

Oldenburg, 6. Juni.

Am heutigen Tage fand im Saale der Markthalle in Oldenburg eine Sitzung des Amtrates des Amtrverbandes Amt Oldenburg statt. Nachdem die neu-beru- wählten Mitglieder verpflichtet worden waren, wurde zunächst zur Wahl des Vorsitzenden des Amtrates ge- schritten. Der Amtrat wählte durch Zuzug des Gemeindevor- sizers Hanten in Ohmstedt. Zum Mitgliede des Amtr- vorstandes wurde der Gemeindevorsteher Hanten in Ohmstedt ebenfalls wiedergewählt. Zu Vertrauensmännern für die Bildung der Schöffen- und Geschworenensitze wurden in Vorschlag gebracht und gewählt: Gemeindevorsteher Hanten in Ohmstedt, Gemeindevorsteher Schwarting in Everßen, Gemeindevorsteher Dähmann in Othen- burg und Gemeindevorsteher Uthorn in Naßede.

Für das Amt eines Prüfers der Amtrverbandstafel- Rechnung wurde der Hausmann Köster in Osn, welcher dieses Amt schon seit einer Reihe von Jahren bekleidet hat, wiedergewählt. Der Lederfabrikant Doman in Othen- burg und der Baumunternehmer Westerkott in Othen- burg wurden zur Teilnahme an den Kassen-Sitzungen des Amtrverbandes Rechnungsführers bestimmt. Die Wahl eines Abgeordneten als Mitglied der beratenden Kommission zur Feststellung des Marktallenders traf den Hausmann Georg Köster in Osn. Gratzmann wurde der Gemeindevorsteher Uthorn in Naßede.

Zu Wahlmännern zur Ernennung der Mitglieder der Kommission für die Ausmittlung der Ablösungspreise der Naturalien und Dienste wurden gewählt: der Hausmann Ottmann Christian Hodecker in Mansholt und der Hausmann Georg Köster in Osn. Durch den Tod des Landmanns Geh. Riedler in Osnhausen war die Wahl eines Stellvertreters des Tagators der Pferdeaushebungs- kommission erforderlich geworden. Der Amtrat wählte als solchen für die Stellvertretung den Hausmann Friedrich v. Essen in Naßede.

Sodann beschloß der Amtrat, unter der Voraussetzung der Gewährung eines staatlichen Zuschusses zur Erhöhung von Stierprämiën den Betrag von 300 Mark zu bewilligen. Zur Verteilung als Angelbprämiën an junge Stiere wurde die Summe von 600 Mark, und für Oberprämiën 300 Mark ausgesetzt. Hierbei wurde vom Amtratsmitgliede Uthorn der Antrag gestellt, die vom Amtrat zu bewilligende Summe für Stier- und Ober- prämiën in Zukunft statt nach der Gesamtsteuer nach dem Viehbestande umzulagen. Nach längerer Beratung wurde dieser Antrag mit Stimmmehrheit abgelehnt.

Im Anschluß an den Antrag Uthorn stellte der Haus- mann Thies in Uungeln den Antrag, eine Kommission zu ernennen, welche die Zweckmäßigkeit der vom Mitglied Uthorn angeregten und abgelehnten Umlegung der Zuschüsse zu Stier- und Oberprämiën nach dem Viehbestande näher zu prüfen habe. Die Kommission habe das Ergeb- nis ihrer Beratungen in der nächsten Amtratsitzung mit- zuteilen. Der Antrag wurde mit 22 gegen 24 Stimmen angenommen.

Für diese Kommission wurden gewählt: Für Ersten Herr Gemeindevorsteher Schwarting in Everßen, für Ohmstedt der Räder Georg Borgan in Donnereschwee, für Oldenburg der Landmann Wilh. Dittlage in Neuen- wege, für Helle der Gemeindevorsteher Spemann in Othenburg, für Hatten der Hausmann J. S. Wönnich in Ectref, für Warburg der Hausmann Eduard Thies in Uungeln, für Naßede der Hausmann Dietrich Ohlen- burg in Loy, für Wiefelstede der Ritter Johann Diers in Seidamperfelde.

Zum Antrage des Oldenburger Volkshilfskassen- vereins auf Bewilligung eines einmaligen und eines jährlichen Beitrages beschloß der Amtrat, für das lau- fende Rechnungsjahr einen Beitrag von 500 Mark und für die Folge einen jährlichen Beitrag von 100 Mark zu bewilligen.

Mödem kam der Antrag auf Verschmelzung der

Allgemeinen Ortskrankenassen für Stadt und Amt Oldenburg zur Verhandlung. Nach längerer Besprechung wurde beschlossen, zu der Sache ein- weilen keine bestimmte Stellung zu nehmen, sondern bei der vorjährigen Beschlussfassung zu beharren. Es wurde dabei darauf hingewiesen, daß es zweckmäßig sei, ab- zuwarten, wie die Verhältnisse der städtischen Kranken- kasse nach Einführung der freien Verzweigung sich gestalten.

Bezüglich des Anschlusses der Stadtgemeinde Olden- burg an den Oberförstungsverband Amt Olden- burg und Teilnahme der Stierhalter und der Ober- halter aus dem Bezirke der Stadtgemeinde Oldenburg an der Prämierung der Stiere und Ober erklärte der Amtr- rat sich, nach Mitteilung der betr. Schreiben des Stadt- magistrats Oldenburg, mit der Teilnahme der Stiere aus der Stadtgemeinde Oldenburg an der Prämienverteilung einverstanden, unter der Voraussetzung, daß die Stadt nach Verhältnis der vorhandenen Abteilungen zu den Prämiengebern beitrage. Ferner erklärte der Amtr- rat sein Einverständnis mit dem Anschlusse der Stadt- gemeinde an den Oberförstungsverband des Amtrverbandes, und mit der Teilnahme der Ober aus der Stadtgemeinde an der Prämierung der Amtrverbandes, falls die Stadt als neunte Abteilung den neunten Teil der gesamten durch die Oberförstung in Stadt und Amt Oldenburg er- wachsenden Einnahmen und der bewilligten Prämien- gelder zu übernehmen bereit sei.

Hierauf wurde dem Amtratsrat mitgeteilt, daß die Rechnung des Amtrverbandes von den Mitgliedern des Amtrverbandes einer Vorprüfung unterzogen worden sei und ausgelesen habe, auch vom gewählten Rechnungs- prüfer, Hausmann Georg Köster in Osn ausgelesen sei, der nichts zu erinnern gefunden habe. Darauf wurde die Rechnung, wie abgelegt, für festgehalten erklärt.

Zur Vorrichtung des Amtratsratmitgliedes Uthorn be- schloß der Amtrat zur Verteilung von Eichen und Kreuzottern Prämien aussetzen. Die Prämien sollen betragen: 30 Pfg. für jeden Eihertopf, 50 Pfg. für jede ausgewachsene Kreuzotter, 20 Pfg. für kleine, nicht ausgewachsene Kreuzottern.

Zum Schluß wurde der vom Amtratsvorstand entworfene Voranschlag durchgenommen, und die darin aufgeführten Beträge unter Zustimmung der durch die heute gefassten Beschlüsse erforderlich gewordenen Abänderungen be- willigt.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unserer mit Norddeutschen Vertrieben Originalberichte ist uns mit genauer Aufzeichnung geheimer, Mitteilungen und Berichte über lokale Be- stimmungen für die Redaktion zugesandt worden.

Oldenburg, 8. Juni.

Einem warmen Nachruf auf d. n. verstorben un. Geh. Oberregierungsrat Dr. W. Kolditz, über dessen Lebenslauf wir bereits orientierende Angaben gemacht haben, br. n. t. der „Reichsboten“. Am Schluß heißt es darin: „Seine hohe geistige Begabung, sein ehruw. tiefes, wie umfassende wissen- schaftliche Bildung und seine reiche und vielseitige Lebens- und Amtratsjahre ermöglichten es dem Verstorbenen, in seinen amtlichen Stellungen, wie bei allen Gelegenheiten Ausge- zeichnetes zu leisten. Als Wächterschlichter und akademischer Dozent und Lehrverbildner und als Verwaltungsbeamter hat er sich in gleichem Maße bewährt und die gleiche Liebe seiner Schüler:innen und Schüler, seiner Untergebenen, Mit- arbeiter und Vorgesetzten genützt. Sein lauter Will und sein gesundes H. H. gegenüber den Frauen des modernen Lebens, sein tiefes, von echtem Humor und schlichter Fröhlichkeit ver- flüssigtes Gemütsleben, sein einbringendes Verständnis für die Aufgaben und Mittel der Erziehung und Weiterbildung, insbesondere unserer weiblichen Jugend, endlich die Gabe der Rede, über deren deutsche Art er auf dem Höhepunkt seines Lebens gern und glücklich den Zauder poetischer Begeisterung auszusprechen wagte, alle diese in den Diensten des ernsten Pflicht- bewußtseins und einer hohen Lebensauffassung gestellten Eigen- schaften und Kräfte sind ihm in jedem, dem es vergönnt war, mit ihm in gemeinsamer Arbeit zu wirken, sein lebenswichtiges, brach ihm dies das Herz, so daß er von einem schweren Fieber nicht mehr aufstand. Von seinem Nachfolger, Nikolaus I., dem man wohl den Vorwurf der Freigebigkeit gemacht, sagt sein Biograph: „Furcht kennt er nicht, und er kann eine Schar von Aufständern mit der ruhigen Selbst- sicherheit die Stirn bieten, mit der ein Kaiser auf seine blühenden Schafschafte.“ Die Versicherung zielt auf seine Tapfer- keit bei der furchtbaren Militärrevolte, die in Petersburg zu gunsten seines Sohnes Konstantin ausbrach. Als er vom Senatsplatz zurückkehrte, begegnete er einer Schar Aufstür- zender. „Guten Tag, Feinde!“ rief er. „Herr Konstantin!“ ant- worteten die Soldaten. „Da habt Ihr Euch im Wege ge- wertet“, entgegnete der Zar kalt, nach einer anderen Richtung weisend: „Die Straße der Verkäufte führt dorthin!“ Ebenso mutig war das Benehmen seines Bruders, des Großfürsten Michael, der sich den Meuturern entgegenstellte und sie recht eigentlich vernichtete. Auch bei der furchtbaren Cholera-Epidemie von 1831 behielt der Zar bei der schrecklichen Aufregung und ausbrechenden Panik Ruhe und Klarheit. Doch sein Mut wurde erdrückt von dem Kummer, den ihm der Krimkrieg verurteilte; es ist kein Geheimnis, daß er selbst sein Leben gedenkt hat. Alexander II. war, so berichtet Archibald Forbes, ein Mann von echter, aber zurückhaltender und sich nicht hervordringender Tapferkeit. Bei dem großen Fieber im St. Petersburg Sommerjahr 1865 behielt der Zar seine völlige Selbstbeherrschung; auch bei dem Attentat in Paris im Jahre 1867 sah der Herrscher und seine beiden Söhne, obwohl befristet von dem Dute der verwundeten Pferde, ohne Zeichen der Erregung in ihrem Wagen, wie wenn es für sie ein all- täglicher Vorkall wäre, die Pferde für Wülfen-Pistolen zu sein. Als der Krieg von 1877/78 ausbrach, war der Kaiser nicht eher ruhig, bis er vor der Front war. Endlich Mitglieder des Hauses Romanow waren noch in dem Kriegslager und alle zeichneten sich durch unerschütterliche Klugheit aus. Wenn ihm nicht jede Spur von Furcht so völlig fremd gewesen wäre,

wäre er keineswegs und außerordentlich leuchtendes Vorbild unver- geßlich sein lassen.“

Ohmstedt, 7. Juni. Am letzten Sonntag machte der Orts- verein Oldenburg des Verbandes deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten einen Ausflug nach dem hiesigen „Rüggentag“. Die Gesellschaft war ca. 70 Personen stark. Gleich nach dem Eintreffen fand eine gemeinschaftliche Kaffeepause im Garten statt. Hier begrüßte der Vorsitzende die Gesandten und verlas das Programm. Nach Aushebung der Tafel vergnügte sich die Damen beim Beisitzigen mit der Lustspiele, die Herren beim Beisitzigen; für letzteres hatte der Wirt einen Preis gestiftet. Danach wurden Spiele arrangiert und schließlich amüsierte sich die Gesellschaft bei Musik, Gesang, Reden und dergleichen noch recht lange im Saal. Es wurden verschiedene Hochs ausgedrückt, u. a. gedachte der Vor- sitzende des Festkomitees der vorgelegten Beiträge wegen ihres Ent- gegenkommens und des Wirtes, der dem Verein eine so vorzügliche Aufnahme bereitet habe.

Falkenburg, 7. Juni. Da der Streik um die Verti- kalfeld der Lungenheilstätte von neuem auf die Tages- ordnung getreten ist, so dürfte die Mitteilung interessant sein, daß Herr F. Plate, der hiesrige Besitzer des hier täglich be- legenen früheren Amtrhauses, käuflich für sich an eine Bremer Aktiengesellschaft verkauft hat. Das Grundstück soll zu einem Erholungsheim umgewandelt werden, in dem unfruchtbarere ihren elden Dienst verrichten. Auch beabsichtigt man, umliegende Ländereien zu erwerben und sodann einen großen Bestand an Milchkuhen zu halten. Die Pensionen sollen recht mäßig sein, so daß das Projekt auch von Minderbemittelten freudig zu begrüßen ist.

Wildeshausen, 8. Juni. Am Mittwoch kommt die Privatmolkerei des Herrn Wegener zum letzten Male zum Verkaufsaussatz. Es wird beabsichtigt, jetzt eine Molkereigenossenschaft für Stadt- und Landgemeinde Wildeshausen zu errichten, wozu auch Landwirte aus Hodsens- berg, Simmerhausen und den benachbarten hannoverschen Orten Nedum, Nahstedt, Wohde, Wiefelstedt gehören wollen. Es kann kaum eine günstigere Gelegenheit sich bieten zur Gründung einer Genossenschaft als jetzt.

Wildeshausen, 7. Juni. Die Vorarbeiten für die Leistungsprüfungen am 19. Juni sind beendet. Es wird davon erinnert, daß der Schluß der Nennungen am 11. Juni ist. Zu den gestifteten 10 Ehrenpreisen, deren höchster einen Wert von 100 Mk. hat, kommen höchstwahrscheinlich noch zwei Ehrenpreise von landwirtschaftlichen Vereinen aus dem Bezirk 2 Delmenhorst. Es soll beabsichtigt sein, einen guten Züchter-Ehrenpreis zu stiften. Die Beteiligung kann in mehreren Klassen noch besser sein, jedoch bringen erfahrungsgemäß die letzten Tage die Hauptnennungen. Die großherzog- liche Eisenbahndirektion will abends einen Extrazug von Bechta nach Delmenhorst einlegen. Es ist aber ebenbürtig dringend notwendig, daß auch nachmittags vom Eiben ein Extrazug eingelegt wird, da sonst alle Besucher aus den ferneren Gloggenburg und Bechta bei dem frühen Anfang des Rennens und dem späten Eintreffen des Nachmittagszuges (4.28 Uhr) von Bechta fern bleiben. Dieser Zug könnte sehr gut abends 10 Uhr zur Rückförderung der südbahnen Besucher dienen. Die Jugend wird Gelegenheit genug zum Tanzen haben, da sofort nach beendigten Rennen der Ball beginnt. Die Haupt- sache ist indes gutes Wetter.

Ganderkesee, 7. Juni. Sonnabend fand die General- versammlung der spar- und Darlehenskasse Ganderkesee (G. m. u. H.) statt. Aus dem erstatteten Jahresbericht entnehmen wir folgendes: Der Gesamtumsatz im Jahre 1903 betrug 189,967.44 Mk. (177,781.43 Mk.). Die Zahlen in Klammern deuten die Summen aus dem Jahre 1902 an. Einlagen wurden gemacht 49,756.00 Mk. (44,471.80 Mk.). Erhöhen wurden 41,010.73 Mk. (33,235.59 Mk.). Die Zahl der Einlagen betrug 233 (175). Die größte Einlage betrug 4800 Mk., die kleinste 1 Mk., 1000 Mk. und darüber wurden belegt 22mal (mal); 10 Mk. und weniger wurden belegt 28mal (16mal). Zu laufender Rechnung wurden eingezahlt 36,827.56 Mk., ausbezahlt 40,975.00 Mk. Der Gesamtumsatz beläuft sich also auf 77,502.56 Mk. (63,529.78 Mk.). Zinsen an Mitglieder wurden gewährt 5890 Mk. und Guthaben 6480.73 Mk. Zum Bericht mit der Verbandsgenossenschaft betrug der Umsatz 26,647.00 Mk. (33,707.58 Mk.). Die Zahl der Genossen beträgt jetzt 69, sie hat sich um 14 vermehrt. Der Reingewinn beträgt 281.92 Mk. (243.76 Mk.). Nach Erledigung des Jahresberichts wurde der stellvertretende

## Kleines Feuilleton.

### Wissenschaft, Literatur und Leben.

Der Mut der Romanows. Schon öfters ist das Gerücht aufgetaucht, daß der Zar beabsichtigt, sich selbst an die Spitze seines Heeres zu stellen, und wenn auch diese Nach- richt stets mit Bedenken aufgenommen wurde, so hätte doch, wie ein englisches Blatt schreibt, für den Vorfall des russischen Kaisers manch glänzendes Beispiel aus der Reihe seiner Vor- fahren angeführt werden können. Obwohl ein Schriftsteller den Ausdruck getan hat, daß „herorragender, persönlicher Mut nicht ein so bedeutendes Verdienst für die Dynastie der Romanows sei, wie für die der englischen Tudors“, findet sich eine Fülle von Beispielen in der Geschichte dieses Herrscherhauses. So war Alexander I., der Segner Napoleons und der Geiter der „heiligen Allianz“, ein tapferer Soldat. Bei Austerlitz stellte er sich an die Spitze der rechten Kolonne der verbliebenen Arme und hielt im heißen Kampfe mit der „Inanterior hand“. Als das Glück der Schlacht sich den Franzosen zuneigte, wart er sich dreimal an der Spitze seiner Gaden dem Feind entgegen, deckte den Rückzug und eroberte den größten Teil der russischen Artillerie zurück, die schon von den Franzosen genommen worden war. Während des Vermarsches der Verbündeten nach dem Rhein war er uner- müdlich im dichtesten Gedränge und ermunterte Soldaten und Offiziere durch sein Beispiel und durch anfeuernde Worte. In Dresden trat Alexander neben Woreau, aus dem französischen General eine Kanonenkugel beide Beine zertrü. Mit großer Geschwindigkeit er durch einen Sprung in die Fluten ein armes Wesen vor dem Ertrinken, worauf er 1814 in London die Medaille der königlichen Humanitätsgesellschaft erhielt. Und doch erhoben sich auch über diesen guten und großen Menschen die finsternen Schatten einer über die Krankheit und jähw. latender Milderheit. Dumpfheit nahm ihn gefangen; als 1825 eine gewaltige Flut St. Petersburgs überschwemmte,

brach ihm dies das Herz, so daß er von einem schweren Fieber nicht mehr aufstand. Von seinem Nachfolger, Nikolaus I., dem man wohl den Vorwurf der Freigebigkeit gemacht, sagt sein Biograph: „Furcht kennt er nicht, und er kann eine Schar von Aufständern mit der ruhigen Selbst- sicherheit die Stirn bieten, mit der ein Kaiser auf seine blühenden Schafschafte.“ Die Versicherung zielt auf seine Tapfer- keit bei der furchtbaren Militärrevolte, die in Petersburg zu gunsten seines Sohnes Konstantin ausbrach. Als er vom Senatsplatz zurückkehrte, begegnete er einer Schar Aufstür- zender. „Guten Tag, Feinde!“ rief er. „Herr Konstantin!“ ant- worteten die Soldaten. „Da habt Ihr Euch im Wege ge- wertet“, entgegnete der Zar kalt, nach einer anderen Richtung weisend: „Die Straße der Verkäufte führt dorthin!“ Ebenso mutig war das Benehmen seines Bruders, des Großfürsten Michael, der sich den Meuturern entgegenstellte und sie recht eigentlich vernichtete. Auch bei der furchtbaren Cholera-Epidemie von 1831 behielt der Zar bei der schrecklichen Aufregung und ausbrechenden Panik Ruhe und Klarheit. Doch sein Mut wurde erdrückt von dem Kummer, den ihm der Krimkrieg verurteilte; es ist kein Geheimnis, daß er selbst sein Leben gedenkt hat. Alexander II. war, so berichtet Archibald Forbes, ein Mann von echter, aber zurückhaltender und sich nicht hervordringender Tapferkeit. Bei dem großen Fieber im St. Petersburg Sommerjahr 1865 behielt der Zar seine völlige Selbstbeherrschung; auch bei dem Attentat in Paris im Jahre 1867 sah der Herrscher und seine beiden Söhne, obwohl befristet von dem Dute der verwundeten Pferde, ohne Zeichen der Erregung in ihrem Wagen, wie wenn es für sie ein all- täglicher Vorkall wäre, die Pferde für Wülfen-Pistolen zu sein. Als der Krieg von 1877/78 ausbrach, war der Kaiser nicht eher ruhig, bis er vor der Front war. Endlich Mitglieder des Hauses Romanow waren noch in dem Kriegslager und alle zeichneten sich durch unerschütterliche Klugheit aus. Wenn ihm nicht jede Spur von Furcht so völlig fremd gewesen wäre,

wäre Alexander II. seinem furchtbaren Schicksal entgangen sein. Er war der Explosion der ersten Bombe glücklich ent- gangen, indem er dem Anführer zu halten behielt, doch stürzte er zurück, um nach dem Verwundeten zu sehen; da erfolgte die zweite Explosion und der glücklich verschonteste Körper des Zaren stürzte in den Schnee. Auch Alexander II., obwohl er den Krieg eigentlich verabscheute, hat sich doch als ein tapferer und tüchtiger Soldat bewiesen und mannaht seine Pflichten erfüllt. Erst seine Erfahrungen in Bulgarien haben seine Kräfte erschöpft; und sein Benehmen in den letzten Jahren seiner Regierung beschränkt seinen Vorwurf der Freigebit darauf, den man gegen ihn und gegen sein ganzes Geschlecht erhoben hat.

Whifflers „Patenzimmer“ verkauft. Aus London wird berichtet: Das berühmte „Patenzimmer“, das James Mc. Neill Whiffler für den verstorbenen F. R. Leyland in Prince's-gate entwarf, wurde für eine große Summe an Messrs. Osch und Co. verkauft, die es in ihren Räumen ausstellen und dem Publikum zugänglich ma- chen werden. Die Entfernung dieses Kunstwerkes erschien zuerst sehr schwierig, aber bei näherer Prüfung fand man, daß die Dekoration von den eigentlichen Bauteilen des Zimmers getrennt war; darauf hat man sie entfernt und wieder voll- ständig in der alten Weise eingerichtet. Das Zimmer war ursprünglich zur Aufnahme von Porzellan bestimmt und enthielt hunderte von kleinen Brettern für seltene Ex-mul-re. Stück für Stück wurden sie heruntergenommen, nummeriert und sorgfältig in Seidenpapier verpackt, so daß bei der Wiederzusammenfügung keine Schwierigkeiten entstanden. Die Arbeit begann im Januar und ist jetzt erst vollendet. Die prächtigen blauen und goldenen Farben leuchten so hell wie je, von der Schönheit des Raumes ist nichts verloren gegangen

Direktor A. Menckens und das Ausschrittsratsmitglied H. Alfs wiederabgefaßt.

De Wechlo, 7. Juni. Sonntag, den 12. Juni, findet hier beim Gaumirt Verb. Kämpfer im Tragen Hasen das alljährlich stattfindende große Vogelschießen statt. Dieses Fest gefaltet sich schon seit einer langen Reihe von Jahren immer zu einem rechten Volksfest, welches aus Stadt und Land immer recht zahlreich besucht wird. Um 1 Uhr wird das Feuer auf den Vogel eröfnet, mo dann die Schützen im Laufe des Nachmittags um den Vorberkegang und die Königsmürde wetteifern. Während des Schießens findet im großen, schön gepflegten, mit schattigen Lauben und Nischen eingerichteten Garten großes Konzert statt. Abends wird das Fest mit einem Ball beschloffen.

h. Großenfucten, 6. Juni. Die letzte Versammlung des Imkervereins fand gestern in K. npermanns Gasthause statt. Nachdem über die letzte Delegiertenversammlung Bericht erstattet war, wurden die Einzelheiten der im Herbst, am 30. und 31. Okt., hier abzuhaltenden Lokalausstellung festgelegt, in der lebende Wäfler, Honig, Wachs, Bienenwohnungen und Imkergeräthe ausgestellt werden können. Die Preisrichter sind in letzter Versammlung bereits gewählt, und die aufgestellte Prämienordnung ist genehmigt. Bisher sind in dem Verein nur dreizehn Schwärme gefallen, doch gegen Mitte d. M. werden sie allgemein erwartet. Mehrere bienenwirtschaftliche Fragen wurden besprochen. In der nächsten Versammlung wird der Vo. fische, Herr Osterlo-Oberhausen, einen Vortrag halten über das Thema: „Meine Betriebsweise in der Bienenzucht.“

Glückstsch, 7. Juni. Das gestern hier eingetroffene, dem Schutze der Hochseefischerei in der Nordsee dienende Torpedoboot „S 17“ verließ heute nachmittag um 3 Uhr seinen Liegeplatz an der hiesigen Kaie und fuhr dann zunächst nach dem heiligen Loggerper, von wo es nach einhalbstündigem Verweilen weiterabwärts nach Bremerhaven dampfte. Nach eintägigem Aufenthalt in letzterem Hafen wird es wieder in die Nordsee gehen.

von der linken Unterwerfante, 7. Juni. Auf den Weierlanden, in den Groden- und in den Binnenländerreien ertönt jetzt der Sichel klango: der erste riesige Graschnitt wird vorgenommen. Die Quantität des Grases ist überall recht befriedigend, und auch die Qualität des zu gewannenen Heus wird nichts zu wünschen übrig lassen, wenn die jeige prächtige Witterung eine kurze Zeit anhält.

de. Kaphausen, 7. Juni. Ein eigenartiges Mißgeschick mußte vor einigen Tagen ein Pferdehändler erleben. Derselbe kam in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch mit einem Transport Pferde vom Auricher Markt durch unse. n Ort, mo eins der Pferde müde wurde und nicht recht mehr vorwärts konnte. Kurz entschlossen band nun unser Händler das Tier an einen Baum, um es am nächsten Morgen nachzuholen. Als er aber am andern Morgen wieder an der Stelle anlangte, war das Pferd verschunden, und es war trotz allen Suchens nicht wieder zu finden. — Ein großer Feindbrand müdete am Dienstag nachmittag im benachbarten Kaphaufmoro. Das Feuer war infolge des heftigen Windes von einem Buchweizenacker, welcher gebrannt wurde, ausgegangen. Nur mit großer Mühe konnte dem verderbenden Elemente Einhalt getan werden. — Das Heides- und Moorbreunen ist im Amte Westerfeide bis einsch. den 11. Juni erlaubt.

gs. Westerfeide, 7. Juni. In der am 3. d. M. stattgefundenen Sitzung des hiesigen Gemeinderats, wozu sämtliche Mitglieder erschienen waren, führte Herr Amts- hauptmann Bucholz den Vorsitz. Der Gemeinderat beschloß u. a. nach Mitteilung der Verfügung des Staatsministeriums am 2. d. M. Westerfeide vom 3. Mai 1904 die Annahme der Genehmigungsurkunde für die schmalspurige Kleinbahn Doholt- Westerfeide. Weiter wurde beschlossen, daß die G. meinde Westerfeide in bezug auf die von ihr übernommene Gesellschaftsanteile von 80,400 M. dem Staate gegenüber die unbedingte Pakt für Verzinsung und Einlösung übernehme, so daß dem Staate aus dem von ihm gegebenen Garantievertrage in Zukunft auf keine Weise Verbindlichkeiten mehr erwachsen. Die Einlösung der Anteile soll nach näherer ministerieller Anweisung in spätestens 40 Jahren oder in einer von Staatsministerium etwa noch zu bestimmenden kürzeren Frist bewirkt werden. Zur Deckung der der Gemein- de Westerfeide durch die Übernahme der Kleinbahn Doholt- Westerfeide erwachsenden Kosten sowie zur Deckung etwa weiterer Kosten, die durch den Bau der Bahn Cloppenburg- Grabsfelde der Gemeinde Westerfeide vorläufig erwachsen, soll bei einer Obdenburger Bank eine Anleihe bis zum Höchstbetrage von 200,000 M. aufgenommen werden. Der Betrag ist mit höchstens 4% zu verzinsen. Bevor sich nicht übersehen läßt, welche Kosten der Gemeinde Westerfeide aus der Über- nahme der durch den Bau der Bahn Cloppenburg-Grabsfelde und durch den Erwerb der Kleinbahn Doholt-Westerfeide von derselben eingegangenen Verpflichtungen erträglich erwachsen, soll eine Amortisation hinausgeschoben werden. Sobald die Kosten feststehen, soll der sich dann ergebende Betrag durch eine neue Anleihe unter eventuellem Rückzahlung der vorgezählten 200,000 M. gedeckt werden. Ueber die Tilgung dieser Anleihe behält sich der Gemeinderat weitere Beschlußfassung vor. — Ein Antrag der Landgemeinde Ravel auf Abnahme des Wassers in Spohrerfelde wurde vom Gemeinderat abgelehnt. — Ferner wurde der Antrag auf Zuschuß zu den Kosten von Telefonanlagen auf den Dörfern abgelehnt, dagegen wurde der Antrag des Gemeindevorstehers auf Telefonanschluß angenommen. — Schließlich wurde u. a. noch beschlossen, dem Obdenburger Distriktsverein mit einem jährlichen Beiträge von 50 M. beizutreten.

Augustfein, 6. Juni. Der am r. ändlich Tur- beverband hielt gestern in Saeftamps Gasthaus einen Turntag ab. Unter Leitung des Verbandsturnwart's Schütz wurden zunächst die Stabs- und Gerüstübungen (Wid- erübungen für die Wehrmänner) zu dem am 3. Juli in Ravel stattfindenden Gaumirtfest durchgenommen. Ferner wurde die Gruppe Herdübungen, die von dem Verbands- und dem Gaumirtfest vorgeschrieben werden soll, durchgeführt. Nach dem Turnen begann eine Versammlung. Betretene waren 7 Vereine durch 19 Abgeordnete. Der Vornamstag für das diesjährige Verbandsturnfest, welches hier voranschichtlich am 28. August beim Schützert (Verein „Vorwärts“) abgehalten wird, wurde aufgestellt. Zu diesem Feste wählte man als Kampfrichter für die Gerüstübungen die Herren Raabe-Augustfein, Schmittler-Botel, Avers-Apen, Weinen-Augustfein, Benz-Jeddeloh, Zier-Wieselfeide, Dittichs- Westerfeide und Hörmann-Greifshof. Als Ersatzmänner wurden gewählt die Herren Raabe-Augustfein, Schütz- Westerfeide, Benz und Hertenberg-Augustfein. Als Richter für die vollstänmigen Übungen wurden gewählt die Herren Straß-Augustfein, Ziers-Augustfein, Reiners-

Apen, Siems-Zwischenahn, Thien-Wieselfeide, S. Meinede und G. Straß-Westerfeide und als Ersatzmann Schütz- Augustfein. Nachdem der bisherige Verbandsturnwart, Herr W. Schütz-Westerfeide, dieses Amt, welches er seit dem Bestehen des Verbandes in geradezu vorzüglicher Weise bekleidet hat, niedergelegt hatte, war die Neuwahl eines Turnwart's erforderlich. Es wurde gewählt Herr W. Schröder-Augustfein.

vr. Apen, 7. Juni. Ein fremder, bei dem Baunter- nehmer Aiers hieselbst in Arbeit stehender Maurergeselle badete am Sonntagnachmittag im Tief. Obgleich er des Schwimmens nur wenig kundig war, begab er sich weit vom Ufer ab. Pöblich verließen ihn seine Kräfte und er sank unter. Ein am Ufer stehender Geselle des Baunternehmers Wenken sprang mit voller Kleidung dem Eintenden nach, ergriff ihn am Bein und zog ihn mit großer Mühe ans Land, mo er sich bald erholte. — Die Fischerei in den Gewässern von hier bis Hengstförde, die bislang für 9 M. jährlich an Einwohner von Hengstförde verpachtet war, erlangt für dieses Jahr ein Unternehmer aus Gesehmiede für die horrende Pachtsumme von 121 M. Zwar sind die b. r. Fischgründe recht ergiebig, besonders liefern sie viele Aale.

\* Ravel, 7. Juni. Hier hat sich ein Verein Liberaler Jugend gebildet, in dessen provisorischen Vorstand die Herren Postassistent Westert, Hauptpostamts-Assistent Habbinga, Aktuar Straß, Techniker Heyne gewählt sind. Der Verein ist folgende Grundzüge auf: Förderung der Freude an der Heimat und dem Vaterlande; Unterweisung und Erziehung auf allen Gebieten der schönen Literatur, der Kunst und Wissen- schaft durch erfahrene Männer unerer Heimat; Förderung der Kameradschaft und Freundschaft; Belehrung in allen Fragen der Politik und Weltanschauungen im entschiedenen liberalen Sinne.

: Sillenfeide, 7. Juni. Ein neues Projekt über einen Chausseebau von Hebdernorden über Sillenfeide nach Waddernorden wird augenblicklich lebhaft erörtert. Diese Straße wäre eine direkte Verbindung des Nordens mit Wilhelmshaven.

M. Waddernorden, 7. Juni. Der hiesige Radfahrer- verein entläßt eine rege Tätigkeit, den Radfahrpost zu heben. Erst am 2. Pfingsttage veranstaltete er ein Rennen im hiesigen Ort. Sonntag hielt er ein großes Rennen in Dooft 1 ab. — Bei dem Landmann Janzen zu Holschhausen wurde in Einbruch verübt. Der Dieb entwendete Geld sowie eine Uhr. Leider fehlt bis jetzt noch jede Spur, die zur Ermittlung des Diebes beitragen könnte.

**Vermischtes.**

Ueber das „Geheimnis der japanischen Granaten“ bringt G. E. Norregard, ein Kriegskorrespondent der „Dai Nippon Mail“, nähere Mitteilungen, in denen besonders über die Art der Verbundungen sehr bemerkenswerte Aufschlüsse gegeben werden. Man hat schon sehr viel gehört von den außer- ordentlichen Vorzügen des Schimoje-Schi-Fußpulvers, das von der japanischen Marine gebraucht wird; immer wieder soll seine Überlegenheit über die Munition der Russen bewiesen worden sein. Viel erörtert wurde besonders die Frage, ob die Geschosse, die der Viannschaft des „Warajag“ bei Ishi- mulpo so viel Schaden taten, Schrapnell's oder Spreng- granaten waren; auch die Verwundung der Russen darüber war geteilt. Die französischen und italienischen Offiziere auf dem „Pascal“ und der „Elva“ glaubten, daß weniger oder gar keine Schrapnell's gebraucht wurden, und die britischen Offiziere des „Talbot“ schrieben den Schrapnell's den größten Schaden zu. Ein bekannter Stabsarzt in der japanischen Marine, Dr. Wada, der das provisorische Feldlazarett in Tchemulpo leitete, sagte darüber: „Von den vielen verwundeten Matrosen hatten wir nur die 24 schlimmsten Fälle in unserm Lazarett, und diese waren vorher vier Tage lang am Bord des „Pascal“ gewesen. Meistens waren die Granatenplitter oder die Schrapnellstückel schon heraus- genommen; in 30 jedoch aus den Wunden nur Granaten- splitter und nach ihrer Größe zu urteilen, waren es Teile von Sprenggranaten. Hier habe ich eine Sammlung von dem, was ich aus einem einzigen Manne herauszog. Die Granate muß einen Teil der Ladung durchgeschlagen haben, denn der Mann erklärte, daß sie in der Luft links von ihm platze. Hier ist ein ziemlich großes Stück, ganze zwei Zoll lang und zwei Zoll, dessen größte Breite einen halben Zoll beträgt. Diese beiden Stücke haben die Größe einer Gabel, aber alle anderen, um ihre Zahl beträgt 120, sind ganz klein, von d. r. Größe einer Gabel bis zu einem Stecknadelkopf. An d. m. größten Stück erkennt man die Dicke der Außenwand der Granate, die ganz deutlich 3/8 Zoll. Diese Granate ist aus einem mindestens schätzlichen Kanone geschossen. Es kann also nur der beste Stahl für die Wände der Granate gebraucht worden sein; sie hätte sonst den Druck im Kaliber der Kanone nicht ausgehalten. Nur ein Spreng- stoff mit großer Schlagkraft konnte jedoch ein so feste Stahlgranate in so kleine Bruchstücke zerpluttern. Ich operierte zwölf Matrosen, um ihnen Granatsplitter auszu- ziehen. Ueberall fand ich kleinere Splitter, nirgends Anzeichen von einer Verwundung durch Schrapnellstückel. Das Blut machte die Suche schwierig, keine Fleisch- und Knochenstücke lagen überall verstreut. Hier folgerte man über einen Arm, dort über ein Bein. Man sah Männer, denen der Unterleib fortgerissen war, anderen war das Fleisch vom Körper gerissen. Nur eine Spreng- granate konnte das bewirken haben.“ Auf die Frage, ob die Verwundungen durch diese Geschosse schwerer zu heilen seien, erwiderte der Arzt: „Nein. Diese Granaten sollen töten; aber wenn man dem entgeht, so ist die Wunde scheinbar leicht genug, daß man unterliegt oder mit nur sehr leichten Wunden davonkommt. Zwei Matrosen standen mit Kapitan Andrien, Graf Hiroo und einem Unteroffizier zusammen auf der Brücke. Eine der neuen Granaten traf den Unteroffizier. Nun sind diese Granaten mit Zündvorrichtungen, die nicht nur bei der Be- rührung mit lebenden Menschen und selbst mit Kleibern ihre Wirkung ausüben, wenn sie nur genügend Wider- stand finden, der ihre Schnelligkeit ein wenig ändert. Die Granate explodiert und zerstört den Unteroffizier in Stücke, so daß man nachher nichts von ihm fand. Graf Hiroo, der neben ihm stand, wurde auch in Stücke zer- rissen, so daß man nur einen seiner Arme fand. Die beiden Matrosen standen etwas entfernt davon, und die Gewalt der Explosion war so groß, daß ihnen alles Fleisch vom unteren Teil der Beine fortgerissen war und so sie amputieren mußten. Kapitan Andrien, der noch etwas weiter entfernt stand, war nur durch einige kleine Granatsplitter ganz leicht am Kopfe verwundet. Bei

den alten Granaten sollten die Splitter der Mäntel und der inneren Ringe oder Segmente töten oder verblenden, während der Sprengstoff die Granate nur zum Flasen bringen und den Splittern eine erhöhte Geschwindigkeit geben sollte. Bei den neuen Granaten soll der Spreng- stoff töten, und die Granate hat nur den Zweck, den Sprengstoff an den Ort zu bringen, wo er wirksam sein kann. Ueber die Grenzen, innerhalb deren das Geschöß tötet oder schwer verwundet, kann ich nichts Bestimmtes sagen. Die Gewalt des Sprengstoffes ist so ungewissen, daß die Geschwindigkeit der Granate nicht in Betracht kommt. Der Bereich, innerhalb dessen er tötet, bildet einen Kreis, dessen Radius mir bis jetzt unbekannt ist; er kann aber nicht sehr groß sein, wie das Beispiel der Granate auf der Brücke zeigt. Dieser Sprengstoff ist eine japanische Erfindung, deren Zusammensetzung ein Geheimnis ist. Wir nennen ihn „Schimoje“; er unter- scheidet sich wahrscheinlich nicht sehr von Zübbit oder Melinit, aber er ist explosiver. In vielen Fällen haben die Granatsplitter Kleidungsstücke mitgerissen, was oft eine Eiterung der Wunden zur Folge hatte, ehe die Splitter entfernt werden konnten. Um das so weit wie möglich zu vermeiden, will ich der Regierung den Vorschlag unterbreiten, daß jeder Mann unserer Marine seinen Körper gut wäscht und seine Kleider desinfiziert, wenn ein Gefecht bevorsteht. Zum Glück gehen die Leute unseres Meeres und unserer Marine immer mit ihren neuesten und reinsten Uniformen in die Schlacht. Das geschieht nicht aus sanitären Erwägungen, aber es hat diesen Er- folg. Wir Japaner pflegen zu sagen, daß wir, wie wir stets als Ehrenmänner kämpfen, auch als Ehrenmänner sterben und wie solche gekleidet sein wollen.“

**Stimmen aus dem Publikum.**

(In den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

**Lungenheilstätte.**

Ein Artikel in der gefrirgen Nummer der „Nachrichten für Stadt und Land“ gibt mir den Mut, in der Angelegenheit der Lungenheilstätte nochmals öffentlich das Wort zu nehmen, nachdem ich in dem Glauben, mit meinen Ansichten ziemlich richtig zu stehen, schon auf eine fernere Vertretung derselben verzichtet hatte. Der Artikel ist mir aus der Seele geschrieben; es ist auch nach meiner Ueberzeugung, die sich sowohl auf langjährige ärztliche, als auf Erfahrungen am eigenen Leibe stützt, ein durchaus falsches Verfahren, bei der Errichtung von Lungenheilstätten die klimatischen Verhältnisse gänzlich außer acht zu lassen, die tellurischen und meteorologischen als nebenächlich zu behandeln. Wohl weiß ich, daß Schwand- kränke und Brustleidende in jedem Klima und jedem guten Kranenbause in ihrer Besserung und Wiederherstellung gefördert werden können, und daß aus dieser Erfahrung sogar ärztliche Autoritäten Veranlassung genommen haben, den Grundabzug aufzugeben, die Wahl des Ortes nur der Heil- stättenanlage nichts zu sagen. Hat ja sogar feinerzeit Professor Benedek-Nordenney zum Winteraufenthalt und Anlage eines Sanatoriums für Spindkränke empfohlen. Es war dies die Reaktion auf die anfängliche Strömung, die unter Brehmers Leitung Lungenheilstätten nur an ganz wenigen, angeblich von Natur schwindkränklichen Orten, wie Görs- bersdorf, Davos, Zalkenstein, gründen wollte. Beide Richt- ungen haben, wie alle Extreme, etwas Einseitiges und treffen das Richtige nicht. Will man an der Hand eines sicheren Leitfadens hier den richtigen Weg finden, so muß man sich klar machen, was zur Erreichung des erstrebten Zieles in erster Linie vorzuziehen, und was unbedingt hän- derlich sein muß. Es ist aber für jedermann verständlich, daß zur Heilung eines entsprechend erkrankten Organs von allen Dingen der Schutz vor äußeren, namentlich mecha- nischen Reizen erforderlich ist, während diese andererseits am besten geeignet sind, die entzündlichen Gewächse anzu- fassen. Für eine frange Lunge bilden aber nicht bloß Staub und Rauch (Morrauch), sondern auch rasche Tem- peraturwechsel und scharfe Winde, wie sie das Klima un- serer Nordseeküste so reichlich mit sich bringt, einen äußerst schädlichen Reiz, und außerdem müßen sie häufig dem Körper Wärmeverluste zu, die ein geschwächter Organismus nicht so leicht ersetzen und ohne Nachteil ertragen kann. Die Winde wirbeln außerdem den Staub auf und tragen ihn oft meilenweit. Dazu kommt unser meistens trüber, nordlicher Himmel, mit reichlichem Nebel und Regen. Die trüben und kalten Tage bestärken nicht nur den Kranten im Genuß der freien Luft, des wichtigsten Heilmittels, indem sie ihn an das Saits bannen, sondern wirken auch depressivend auf seine Stimmung. Und gerade für Lungenkrante ist eine hoff- nungsfreudige, anergere Stimmung ein nicht zu unterschätzender Heilungsfaktor. Beim Kampf gegen einen so schlimmen Feind, wie die Tuberkulose, darf aber kein Hilfs- mittel, sei es auch nicht gerade für jeden Kranten von her- vorragender Bedeutung, außer acht gelassen werden.

Darum wäre es meines Erachtens ein arger Mißgriff, die geringen Mittel des Heilstättenvereins zu einem Bau in nordlicher Lage zu verwenden. Der feinerzeit in Wahlbe- reitschaften in Aussicht genommene Platz war nach meiner Ueberzeugung der beste, überhaupt in unserem Herzogtum zu findende. Er liegt fast auf gleicher Breite mit Heßburg, dem allerbekanntesten Aufenthaltsort für Lungen- krante, und hat also dessen Klima. Er bietet nicht allein durch Solungen, sondern auch durch Bodenoberhebungen Schutz gegen rauhe Winde und macht mit seiner hügeligen Umgebung einen freundlichen und anregenden Eindruck. Es ist hier zu bedauern, daß damals der schon zur Aus- führung fertige Plan durch das Eingreifen unbesigter Ele- mente zerstückt worden ist. Läßt er sich nicht wieder auf- nehmen, so mußte man mit dem Bau Aufschluß an eine andere auswärtsige Heilstätte, wie die Bremer es in Heßburg ge- than, wenn man jetzt nicht warten will, bis das Kapital sich genügend vergrößert hat, um im Süden des Landes etwas zu schaffen, was die Kosten auch lohnt. Eine isolierte Anstalt von weniger als 80 bis 100 Betten ist an und für sich ja schon deshalb verwerflich, weil sie keinen eigenen, sachkundigen Leiter unterhalten kann.

Ich bebaure lebhaft, durch unaufrichtliche Geschäfte verhindert zu sein, meine Ansichten auf der demnächstigen Generalversammlung des Heilstättenvereins zur Geltung zu bringen; ich habe mich dadurch gezwungen gesehen, dies hierdurch zu versuchen.

Feber, 7. Juni.

Dr. Scherzberg, Medizinalrat.

### 3. Beilage

in Nr 132 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 8. Juni 1904

#### Versammlung der 9. Sektion von der Berufs-Gesellschaft deutscher Schmornfeingemeister zu Wilhelmshaven am 4. und 5. Juni 1904.

Die aus den Bezirken Oldenburg, Bremen, Hannover, Braunschweig, Bismarck, im Walder-Vermont zusammen- gesetzte 9. Sektion der Berufs-Gesellschaft der deutschen Schmornfeingemeister hielt in diesen Tagen ihre Jahres- versammlung in unserer Stadt ab. Einzelne Vertreter langten schon am Freitag hier an und wurden von den hiesigen Berufsgenossen empfangen. Im Laufe des Nachmittags wurden bereits einige Besprechungen zur Sprache kamen. Am nächsten Morgen besichtigten die Gäste zunächst die Werftanlagen und Kriegsschiffe. Am 11. Uhr nahmen die Besprechungen im großen Saale der „Burg“ ihren Anfang, und zwar unter dem Vorsitz des Herrn Rast-Goslar. Nach Eintritt in die Tagesordnung erfolgte die Feststellung der Präsenzliste. Es waren 41 Vertreter erschienen, welche 88 Stimmen vertraten. Die Sektionskasse hatte im Jahre 1903 eine Einnahme von 400 Mk. und eine Ausgabe von 662,78 Mk., also einen Ueberschuß von 87,27 Mk. In den nächstjährigen Etat stellte man 500 Mk. ein. Im Berichte der 9. Sektion ereignete sich im Jahre 14 Unfälle. Dem Beschlusse wurde die Bestimmung des nächstjährigen Festortes überlassen. Nach Verhandlung der Verhandlungen fand im großen Saale der „Burg“ ein Festessen statt. Am nächsten Morgen besichtigten die Festteilnehmer den neuen Straker „Bremen“; im Anschluß daran wurde eine photo- graphische Aufnahme gemacht. Später wurde mit dem Dampfer „Sardarden“ eine Tour in See unternommen. Im Laufe des Nachmittags reisten die Gäste der Heimat zu.

#### Vermischtes.

**Der Juwelenraub der Prinzessin Mathilde.** Der Verkauf der Kleider der Prinzessin Mathilde II. wie aus Paris berichtet wird, am Sonnabend beendet worden und hat eine Gesamtsumme von 3,181,841 Fr. ergeben, weit mehr als man erwartet hatte. Rechnet man dazu die 1,010,000 Fr. die der Verkauf der Bilder und Kunstwerke gebracht hat, so ergibt sich daher eine runde Summe von 4,192,000 Fr. Zu verkaufen sind ferner noch die 500 und die 2000er. Am letzten Tage wurde der höchste Preis für ein großes Brillantdiadem in Form einer Krone erzielt, nämlich 818,000 Fr. Zwei Paar Ohrgehänge, aus je zwei weißen brenn- weissen Perlen gebildet, brachten 125,000 und 121,000 Fr., und eine Brosche aus einer großen weißen Perle zwischen zwei Brillantkristallen 180,000 Fr. Das prächtige schieberige Perlenhalsband, das, wie schon gemeldet, für 600,000 Fr. an den Kaiser Juwelier Grimberg verkauft worden war, ging noch an demselben Tage an den Juwelenhändler Aufhäuser über, der 225,000 Fr. mehr dafür bezahlte; das dreizehnhundert Perlenstück, das ursprünglich einer Königin der Niederlande gehört hatte und für 855,000 Fr. verkauft worden war, brachte dem Wiederverkäufer 1,600,000 Fr. mehr. Aufhäuser erklärte, daß diese Perlen die schönsten sind, die er je gesehen hat. Ein englischer Adliger hat ihm schon einen höheren Preis geboten, und von allen Teilen Europas hat er tele- graphisch Anfragen erhalten.

#### Juliane.

Roman von Richard Voß.

(Fortsetzung.)

Die Weihnachtszeit kam, auf dem Lande eine durch die Lust des ländlichen Lebens erhöhte Feiertage. Juliane wollte dieses Jahr den Kindern keinen Baum anfeuern, aber das behauptete die Mutter nicht, und so sah man denn abends um 7 Stunden die Tischbestanden, vergoldete Äpfel und Nüsse, hoch bunte Papierketten und schmitz Nüsse. Dann begann die Verteilung des Weihnachtsgeldes, in diesem Jahre von der Mutter überbracht. Dafür ließ sich Juliane ihr Haus- recht bei dem großen Schiedsrichter nicht nehmen; es war freilich zu sehen, wie die schön, erlauchte Frau beim Essen und Sieden der Würste, beim Einlagern und Sülzen von Wägen mit gutem Beispiele voranging. Als die eckige Schüssel mit frischer Wurst auf dem Arbeitstisch erschien, als die Mutter bedächtig prüfte und hernach höflich lobte, da es es über Julianens Gesicht wie der Schein eines Sterns.

Es geschah am zweiten Feiertage, daß der Postbote Juliane einen Brief brachte. Er kam aus Berlin, die Umschlagseite war Juliane unbekannt; sie öffnete das Couvert, ein zweiter Brief fiel heraus: an sie adressiert von der Hand ihres Mannes. Gerade trat Martin herein; dann fand sie die Kraft, sich abzuwenden, den Brief in ihre Tasche zu stecken und mit ruhiger Fassung an Martin vorüber das Zimmer zu verlassen. Aber erst am späten Abend vermochte sie es über sich zu gewinnen, den Brief ihres Mannes zu lesen. Sie hatte sich eingeschlossen, dann war sie neben dem Tisch auf einem Stuhl niedersinken, hatte sie mit zitternden Händen das Schreiben erbracht, hatte sie mit dem Kopf auf dem Tisch gelegen und gebetet. Endlich las sie den Brief, trockenen Auges auf die eleganten Schriftzüge starrend.

Es war ein langes Schreiben — aus Amerika, wo der Graf ein neues Leben beginnen wollte. Der Brief war erfüllt von Ziehen um Verzeihung, Selbstvorwürfen, Entschuldigungen, Ausdrücken von Reue und Begehrlichkeit, von Verzeihungen und Zärtlichkeitsbetreibungen, Liebesschwärmen.

Gerade auf diese blühte Juliane, starr, wie sinnlos, überhand. Sie las nochmals und nochmals, sie ver- suchte zu begreifen, den Sinn und Zweck jener Worte zu er- fassen. Ihr Mann liebte sie glühend, er hatte seine Schuld er mit während seiner Nacht, deren Rote und Gefahren er mit ausführenden Worten schilderte. Alles hatte der schuldige Mann erkannt: Ja, er war ein schlechter Mensch,

ein Ehrloser, ein Verbrecher. Aber wodurch war er das geworden? Durch seine Leidenschaft zu seiner Frau, die einen anderen liebte. Um die Qualen seiner wütenden Eifersucht zu stillen, um sich zu betäuben, ein Vergessen zu suchen, war er die Bahn des Lasters gewandelt, weiter und weiter geschritten, tiefer und tiefer gesunken: aus zehrender Eifersucht, aus höchster Liebe, aus unsäglichem Jammer. Für seine Taten war nicht er verantwortlich, sondern seine Frau.

Doch er liebte sie noch immer, er hatte erst jetzt er- kannt, wie sehr er sie liebte. Er gab sie nicht frei, er würde sie niemals frei geben, sie niemals einem anderen überlassen. Sein Glend war grenzenlos, aber in seinem Glend war die Hoffnung auf eine einstmalige Wiedervereinigung mit seinem heiliggelieb- ten Weibe, seinem angetretenen Kinde, wie der helle Stern, welcher dem Seeligen in der Nacht seines Sterbens leuchtete. Um dieser einzigen Hoffnung willen wollte er weiter- leben, wollte er arbeiten und danach streben, ein nützliches Mitglied der Gesellschaft zu werden, darum wollte er hüben und hüten. War es ihm gelungen nach Jahren des Glends und der Not, dann — ja, dann würde er sein Weib und seine Kinder zu sich rufen; denn dann lag in der neuen Welt das neue Leben vor ihm, vor ihnen.

Im Schluß des Briefes gab er an, unter welcher Adresse sie ihm schreiben könnte, und bat um die Bilder seiner „angebeteten“ Frau, seiner „heiliggeliebten“ Kinder. Danach wiederum kampfsüchtige Beteuerungen, flehentliche Bitten, glühende Ergüsse. Untersignet war das Schreiben: „Ewig Dein treuer Gatte“.

Der Brief war Julianens Händen entfallen, ohne daß sie es bemerkte. Stundenlang saß sie so; die Lampe erlosch, es wurde dunkel um sie her, doch sie regte sich nicht. Der erste dämmrige Schein des Morgens schreite sie auf. Aber sie legte die Hand über die Augen, als wäre es ihr unerträglich, den andringenden Tag zu sehen. Dann nahm sie den Brief auf, mochte Licht und ver- brannte das Schreiben, öffnete das Fenster und warf die Asche hinaus.

In der nächsten Nacht beantwortete sie den Brief. Sie schrieb ihrem Mann: da sie einmal seine Frau geworden, würde sie es auch bleiben; sonst nichts. Diesen Brief legte sie die Photographie der Kinder bei und adressierte den Brief nach der erhaltenen Umhüllung.

Nach schwerem Kampfe entschloß sie sich, mit Martin zu reden, nicht von dem Briefe, sondern davon, daß an eine Ehebindung nicht zu denken sei, daß es ihres Mannes Namen fortführen werde. Martin pflichtete ihr vollkom- men bei; über dem Grabe seiner Hoffnungen war längst der Sägel gestrichelt.

Das unglückliche Paar sollte für Juliane noch mit einer anderen schweren Stunde zu Ende gehen. Der Prediger besuchte sie. Nachdem der Geistliche in seiner milden Art lange über die traurigen Verhältnisse und die beiden Prü- fungen gesprochen und Julianens Kraft und Gottvertrauen gerühmt hatte, begann er, vorsichtig und rücksichtslos, von Martin zu reden, von dessen beherrschter Treue und Freundschaft, seiner Tüchtigkeit und Opferwilligkeit. Demnach wünschte der Prediger als Geistlicher und als Freund des Laies sehr, daß ein anderer die Bewirtschaftung des Gutes übernehmen hätte. Juliane erwiderte:

„Ein anderer war eben nicht zu finden. Warum hätte man auch nach einem anderen suchen sollen? Sie räumen ja selbst ein, daß Martin Erbkautschke leistet, daß seine Tatkraft die höchste Bewunderung verdient.“

Ihre Stimme war nicht fest, eine flüchtige Röte über- zog ihr Gesicht; sie fühlte, daß sie unruhig, aufgeregter war. Der Prediger sagte:

„Meine liebe Juliane, Sie wissen doch, weshalb unser vortrefflicher Freund alle diese Opfer bringt.“

„Weshalb?“

„Er sah dem Geistlichen voll ins Gesicht, sie fühlte ihre Ruhe wiederkehren.“

„Es geschieht doch nicht des Gutes wegen.“

„Sondern?“

„Sie fragen, als ob Sie nicht wüßten, aus welchem Grunde Martin Grabow sich dieser schwierigen Aufgabe unterzogen hat.“

„Bitte, sagen Sie es mir!“

Dem Geistlichen kam es vor, als hätte Julianens Stimme einen harten Ton angenommen, als läse er in ihren dunklen Augen einen starken Trost. Das verlegte seine freundschaftliche Empfindung. Er seufzte auf und sagte, seine Stimme erhebend:

„Es bereitet mir großenummer, es hat mir viele schlaflose Nächte verursacht. Ich sehe schon, wie recht meine Frau hat, und daß es höchste Zeit ist, mit Ihnen zu sprechen.“

„Neben Sie, Herr Prediger.“

„Wenn ich an Ihren vortrefflichen Vater denke und wie in Ihrem Hause alles gekommen ist — Ihren alten Freunden blühet das Herz, meine liebe Juliane.“

„Sagen Sie mir ohne Umhüllung, was Sie mir zu sagen haben.“

„Es tut mir leid, daß Sie diesen Ton gegen mich anschlagen, wahrhaftig leid tut es mir. Es ist sehr schmerzhaft zu sehen, wie Sie sich gegen Ihre besten Freunde verhalten.“

„Sie wollten von Martin Grabow sprechen.“

„Von Martin Grabow und von Ihnen, und daß er seine alte Leidenschaft für Sie noch immer nicht über- wunden hat.“

„Er ist mein treuester, mein einziger Freund.“

„Unter diesen Umständen! Sagen Sie doch selbst: Sie, eine junge Frau mit halberwachsenen Kindern, deren unglücklicher Vater fort ist — unter solchen traurigen Um- ständen leben Sie mit Ihrem Freunde in einem Hause, bedenken Sie mit ihm gewissermaßen eine Familie. Bedenken Sie doch, meine liebe Juliane! Ich bitte Sie, als Freund und Geistlicher. Was muß die Welt dazu sagen?“

Ruhig fragte Juliane: „Was kann sie dazu sagen?“

„Fassunglos rief der alte Herr:

„Aber Sie müssen doch bemerkt haben, wie alle sich von Ihnen zurückziehen!“

„Das habe ich allerdings bemerkt und begreife es vollkommen.“

„Sie begreifen es vollkommen — und das sagen Sie so ruhig?“

„Ich begreife es. Aber ich begreife nicht, was dieses Benehmen der Menschen mit mir und Martin Grabow zu tun hat.“

„So muß ich es Ihnen denn sagen!“ rief der Prediger in schmerzlicher Erregung. „Alle nehmten Anstoß daran, alle finden es unerträglich von Ihnen. Denn eine Frau in Ihrer Lage — wäre Martin Grabow wenigstens in Segensfelde wohnen geblieben!“

„Juliane stand auf. „Best verheire ich Sie, jetzt. Also darum kommen Sie seit einiger Zeit stets ohne Ihre Frau? Weil es für die Welt nichts Reines gibt, weil die Welt gleich dem Stein aufsteht. Und Sie werfen mit.“ Und tief Atem holend, schloß sie: „Ich hoffe nicht, daß Sie in der Erwartung hergekommen sind, auf Ihre Anlagen eine Rechtfertigung zu hören.“

„Allerdings.“

„Dann sind Sie vergebens gekommen.“

„So lange der Geistliche blieb, bewachte Juliane ihre Fassung, aber kann hätte der Prediger sie verlassen, als sie sich nicht länger zurückhalten vermochte. Sie eilte hinüber zur Mutter, fand diese allein, warf sich vor ihr nieder, umfaßte die gebrechliche Gestalt der Greisin mit beiden Armen und rief leidenschaftlich:

„Vergib mir, vergib mir! Nicht nur, daß ich Deines Sohnes ganzes Leben für mich hinweg, meinestwillen wird auch seine Ehre angegriffen und sein rothlicher Name im Munde der Menschen unehrlich gemacht. Hier leben wir unter Feinden schmerzlichen Augen mit meinen Kindern. Aber das ist nicht genug, uns vor Verleumdung zu schützen. Selbst Du, Mutter, selbst meine Kinder hindern sie nicht, den Stein nach uns zu werfen. Müssen sie mich treffen, aber nur mich allein! Wenn sie aber an Dich und Deinen Sohn rühren, das ertrage ich nicht.“

Die Greisin, mit ihren lahmen Händen die Stirn der weinenden Frau streichelnd, erwiderte:

„Ich habe es gewünscht, und ich habe es kommen lassen. Und nun wollen wir noch fester zusammen- halten.“

#### Sechzehntes Kapitel.

Jahre vergingen. Es waren Jahre unablässiger Ar- beit und Pflichterfüllung, Jahre, welche in Martins Stirn tiefe Falten gruben und Julianens Haar mit silber- hellen Fäden durchwebten. Die Mutter lebte noch immer als der gleiche ordnende, fürsorgende, gute Geist des Hauses; Bruno befand sich jetzt kurzem auf einer Uni- versität; Adolfa war zu einer lieblichen und liebens- würdigen Jungfrau herangewachsen.

Aber auch auf der Sorge und der Arbeit der heißen treuen Gefährten ruhete der Segen des Himmels; die wohl- gepflegte Scholle spendete alle ihre Fruchtbarkeit; die un- erschöpfliche Erde ließ es aus ihrem mütterlichen Schoß hervorströmen, eine leberfülle von Gaben. Und wie auf dem Feld die Saaten gediehen, so in den Ställen das Vieh, so im Hause die Wirtschaft. Es dauerte lange, aber dann kam ein Tag, da wurde der letzte Schuldenrest ge- tilgt, ein Tag, an dem zwei schwarzgeprüfte Menschen sich stumm die Hände reichten, ein Tag, wo auf Erden ein neues Leben begann. Die Vergangenheit schien überwin- den, eine Zukunft voll sicheren Weizes, voll stillen, ent- sagenden Glückes eröffnet zu sein.

Aber die Vergangenheit hörte nicht auf, ihre dunklen Schatten in den matten Sonnenglanz zu werfen. Von Zeit zu Zeit meldete sich ein Verfallener. Doch immer schrieb der Mann aus America von einem „neuen Leben“; aber noch immer befand er sich in den Anfängen des- selben. Volker Emphage schilderte er all seine vergeblichen Versuche. Es mußte eben sehr schwer sein, den alten Adam auszuschleifen. Dabei half ihm auch nicht seine Sehnacht nach Weib und Kind, nach Heimat und Haus, ob zwar sein Verlangen nach ihnen immer heißer, immer verzehren- der wurde. Solche Ergüsse waren mit Drohungen unter- mischt, mit Ausbrüchen von Weid und Gierigkeit, von Haß; während er darben mußte, ließ sein Weib in aller Ruhe im behaglichen Heim. Nach und nach wurden die Nachrichten spärlicher; kamen welche, so befand sich der Mann in America jebesmal in Not, forderte er jedes Mal Geld. Und jedes Mal schickte ihm Juliane welches. Wenn sie die Kassenheime einpackte, kam es ihr immer vor, als bestiehe sie einen reiblichen Mann um sein miß- sam Erworbenes. Das waren dann Stunden, in denen dieser Schatten ihres Lebens sie ganz umfing, ein Dunkel, darin kein Stern erglänzte. Lange dauerte es, bis eine solche Stunde überstanden war; dabei konnte auch Martin ihr nicht helfen.

Die beiden treuen Menschen lebten mit ihren heißen Herzen neben einander hin, daß jeder Hinterdunkel, jeder Blick vor einem Forum von Sittensrichtern hätte bestehen können.

(Fortsetzung folgt.)

#### Kirchliche Nachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 11. Juni:

Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.

#### Geschäftliche Mitteilungen.

„Henneberg-Seide“  
— für alle Toiletten-Zwecke! — zollfrei!  
Muster an jedermann!

Nur direkt v. Seidenfabrik Henneberg, Zürich.

Direkt  
 hier  
 alljä  
 Zeit  
 imm  
 Lant  
 das  
 die  
 im  
 Nij  
 wir  
 des  
 ha  
 Be  
 an  
 fe  
 r  
 r  
 ur  
 he  
 de  
 W  
 de  
 N  
 d  
 r  
 f  
 r  
 i  
 e  
 r

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.**  
**Fahrplan der Passagierdampfer auf der Untervefer**  
**an Sonn- und Feiertagen.**

ab	an	ab	an	ab	an
10:30	11:30	12:30	13:30	14:30	15:30
Bremen-Freibafen	Bremen-Freibafen	Bremen-Freibafen	Bremen-Freibafen	Bremen-Freibafen	Bremen-Freibafen
10:45	11:45	12:45	13:45	14:45	15:45
Bregefaß	Bregefaß	Bregefaß	Bregefaß	Bregefaß	Bregefaß
11:00	12:00	13:00	14:00	15:00	16:00
Nimbeck	Nimbeck	Nimbeck	Nimbeck	Nimbeck	Nimbeck
11:15	12:15	13:15	14:15	15:15	16:15
Barge	Barge	Barge	Barge	Barge	Barge
11:30	12:30	13:30	14:30	15:30	16:30
Oberhammelwarden	Oberhammelwarden	Oberhammelwarden	Oberhammelwarden	Oberhammelwarden	Oberhammelwarden
11:45	12:45	13:45	14:45	15:45	16:45
Brate	Brate	Brate	Brate	Brate	Brate
12:00	13:00	14:00	15:00	16:00	17:00
Nechtenfeich	Nechtenfeich	Nechtenfeich	Nechtenfeich	Nechtenfeich	Nechtenfeich
12:15	13:15	14:15	15:15	16:15	17:15
Bremehafen (Seeite)					

\* Mit diesem Dampfer finden Passagiere nach u. von Bootstationen keine Beförderung.

**An Wochentagen.**

ab	an	ab	an
7:15	8:15	9:15	10:15
Bremen-Freibafen	Bremen-Freibafen	Bremen-Freibafen	Bremen-Freibafen
7:30	8:30	9:30	10:30
Bregefaß	Bregefaß	Bregefaß	Bregefaß
7:45	8:45	9:45	10:45
Nimbeck	Nimbeck	Nimbeck	Nimbeck
8:00	9:00	10:00	11:00
Barge	Barge	Barge	Barge
8:15	9:15	10:15	11:15
Oberhammelwarden	Oberhammelwarden	Oberhammelwarden	Oberhammelwarden
8:30	9:30	10:30	11:30
Brate	Brate	Brate	Brate
8:45	9:45	10:45	11:45
Nechtenfeich	Nechtenfeich	Nechtenfeich	Nechtenfeich
9:00	10:00	11:00	12:00
Bremehafen (Seeite)	Bremehafen (Seeite)	Bremehafen (Seeite)	Bremehafen (Seeite)

Die Abfahrtszeiten der Dampfer von den Stationen zwischen Bremen und Bremehafen können nur annähernd angegeben werden.  
 Norddeutscher Lloyd, Bremen

**Es ist erwiesen,**  
 daß die von renommierten deutschen Fabriken hergestellten  
**Mähmaschinen, Heuwender**  
**und Heurechen**

den besten ausländischen Fabrikaten in jeder Beziehung ebenbürtig sind.  
 Ich führe derartige Maschinen, für alle Verhältnisse passend, weshalb jeder Respektant Prospekte, Preise etc. einfordern wolle.  
**Amerikanische Maschinen gebe billiger ab.**  
**Probefahrt.** **2jährige Garantie.**  
**Rabatt bei Barzahlung.**  
 Vertretungen sind noch zu vergeben.

**Fr. Wilh. Hebestreit,**  
**Oldenburg, Peterstr. 20.**  
 Handlung und Lager in Maschinen und Geräten für Land- und Milchwirtschaft. — Fernsprecher Nr. 353.

**Kohlen!**  
 Beste schottische Hausbrandkohlen,  
 Erstklassige Anthracitkohlen

zu billigsten Sommerpreisen  
 aus den regelmäßigen direkten Abladungen der neuen Dampflinie  
**Oldenburg-Schottland**  
 zu bestehen durch:

**Karl Ed. Pophanken,**  
 am Pferdemarktplatz. — Fernsprecher 471.  
 Generalvertrieb für Oldenburg und Umgegend.

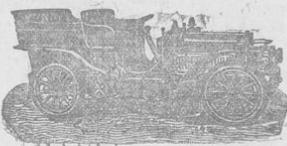
**Vorteilhaftes Angebot!**  
**Direkter Bezug**  
 von der Fabrik für Privats unter  
 Ausfall des Händler-Aufschlages!  
 Die  
**Fahrradfabrik „Schwalbe“**  
 Akt.-Ges. Gegründet 1896. Duisburg-Wanneheerort  
 versendet zu **\*\* Händler-Preisen \*\*** ihre  
**Fahrräder und Zubehörteile.** Preisliste unsonst und portofrei.

**Ist der Schiefwuchs HEILBAR?**  
 Broschüre: Der Schiefwuchs, Behandlung und Erfolge auf Grund 20jähriger Anstaltsenerfahrung gegen Einsendung von Mk. 1.50 und 20 Pfg. für Porto.  
**Paschens orthopädische Heilanstalt**  
 Dessau i. Anhalt.

Erdbeeren täglich frisch.  
 Austral. Apffel, Apfelsinen.  
 Georg Müller, Schillingstr. 5.  
 Mädchen- und Knaben-Garderobe wird billig angef., auch von getrag. Zeug.  
 Zaphenstr. 4.




# „DIXI“-WAGEN

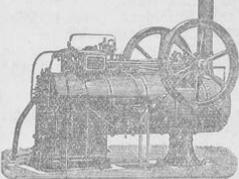


## sind die Besten.

Fahrräder
Motorräder

Verlangen Sie über Gewünschtes illustr. Spezial-Katalog.

### Fahrzeugfabrik Eisenach



## Locomobilen

Fabrikat der Firma  
**Heinrich Lanz, Mannheim**  
 in allen Größen,  
**komplette Ziegelei- und Sägewerk-Einrichtungen,**  
**Pumpwerke bis zu den größten Leistungen**  
 für Ent- und Bewässerung  
 liefert zu den billigsten Preisen, auch mitweise mit Vorlaufrecht  
**Ernst Halbbach, Leer (Ostfriesl.).**  
 Filiale in Düsseldorf-Heisshot.

## Ankauf von Fässern.

Einige Hundert — oder auch größere Posten gebrauchte  
**Petroleumfässer oder Hartholzfüßer**  
 für überseeischen Versand zu kaufen gesucht.  
 Offerten bef. sub **J. 3. 7844** Rud. Mosse, Berlin SW.

Mein  
**Sut-, Mühen- u. Pelzwarengeschäft**  
 befindet sich jetzt  
**Langestraße Nr. 25.**  
**W. Bensel, Kürschner.**

Wir garantieren austr. für  
**fadellos. Brand u. hochpick. Aroma**  
 Umlauscher Betrag voll zurück

Jeder Konkurrenz die Spitze bietend, versenden wir franko gegen Nachnahme zu ganz spottbilligen Preisen, besonders an Wiederverkäufer

300 Stck. 5 Zigaretten	M 7.—	300 Stck. 8 Zigaretten	M 13.—
300 " 6 " "	" 9.—	300 " 10 " "	" 15.—
300 " 7 " "	" 10.—	300 " 12 " "	" 18.—

ferner empfehlen wir unsere berühmte Manilla-Habanna 500 Stück M 7.70 Handm. werd. nicht abgeb. Geschäftsprinzip: Gross. Umsatz, klein. Nutzen!

**G. Schuster & Co., Nürnberg Nr. 37b.**

# Henkel's

## Bleich-Soda

Bestes u. billigstes  
 Wasch- u. Bleichmittel.

**Sanatorium Klushügel** bei **Osnabrück**  
 Anstalt für das gesamte physikal.-diätet. Heilverfahren. Erfolge Sommer- u. Winterkuren. Pros. kostenfr. v. Anstaltsarzt Dr. Grosskopf.

Täglich frisch  
**Erdbeeren.**  
 Joh. Wilh. Deuss, Nafrede.  
 Vertw.: Karl Schmidt, Delitzschstr.,  
 Stauffstraße 17.  
**Mk. 1.50** kostet ein Paar Herren-  
 Seitenräder mit leicht-  
 haltbaren Streifen u. schön-  
 schen Gurtbändern bei  
**Heinr. Hallerstedt, Mottenstr. 20.**  
**Rehe, Pontarden, Unter**  
 treffen jeden Sonntag ein.  
 Bestellungen möglichst frühzeitig  
 erbitten.  
 Georg Müller, Köpfelant.  
 Telefon 5.

Die besten und billigsten  
 von Mk. 5.80 an  
 2 u. 5 Jahre  
**Garantie.**  
**Fahrräder, Motorräder**  
 Haushaltsmaschinen u. Zubehörteile  
 liefert die  
**Waffenfabrik Kreiensens**  
 in Kreiensens (Harz) Nr. 209  
 Vertreter an allen Orten gesucht!  
 Katalog in Jedermann gratis und franko.

## Hof gesucht

mit Dauerweiden, Wiesen u. Acker,  
 aufammenliegend. Ausführl. Beschreibung mit Größe, Jnd., Preis u. Ausgab. u. **881** an Exp. d. S.

## Mähmaschine

Marke „Imperator“ sind unübertroffen. 2 Jahre Garantie.  
**Heuwender**  
 div. Systeme.  
**Sarkmaschinen**  
 in Eisen und Holz.  
**Schleppharken**  
 extra starke Marke.  
 Jedes Stück wird auf Probe gegeben.  
**M. L. Reyersbach,**  
 Oldenburg.

Billich zu verk. 2 Jahre alte  
 öfen. Siegelheft

### Konkurs- Ausverkauf

Zu Konkurs über den Nachlaß des weil. R. Lender hier selbst:

**Altsternstraße 26,** sind im Ausverkauf die Preise der Waren bedeutend herabgesetzt.

Es sind namentlich vorhanden:

- Handschuhe, Schlüpf, Taschentücher, seid. Lächer, Kragen und Manschetten, Manichetten- u. Vorhemdknöpfe, Filz- u. Strohhüte, Zylinder, Hüte u. und Schirme usw.

Der Konkursverwalter. **Rud. Meyer.**

### Gras-Verkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann J. Bentzen zu Achwege läßt am

**Mittwoch,** den 6. Juli d. J.,

nachm. 3 Uhr anf., in seinen Wiesen „Reien“, „Börbels“ und „Lütjenhölz“:

**23 Tagewerk Gras**

(gutes Strohheu liegend) pfandweise öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber versammeln sich in Verkäufers Wohnhausa. **B. D. Oltmanns.**

### Roggen- und Gras-Verkauf.

Zwischenahn. G. D. Sandstede hier selbst läßt am

**Mittwoch,** den 15. Juni d. J.,

nachm. 6 Uhr anf., auf seinen vor dem Eckernmoor gelegenen Ländereien:

**plm. 5 Sch.-G. gut stehenden Roggen**

und **14 Sch.-G. Klee- und Dreifengras**

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber versammeln sich an Ort und Stelle. **B. D. Oltmanns.**

### Gras-Verkauf.

Suntlosen. Der Unterzeichnete läßt am

**Freitag,** den 10. Juni,

nachm. 4 Uhr:

**25 Tagewerk Gras**

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Käufer wollen sich im Marschcamp versammeln. **Fr. Meyer.**

Eiche Oth. o. Novb. Haus 3. kaufen i. d. Nähe d. Altstadt i. Pr. u. 12-18.000 Mk. Offerten m. Ang. d. Lage u. genauesten Preisjes erbeten **H. C. E. 5. flo. postl. Oldenburg.**

1 Sofa u. 1 Matratze bill. zu verk. **Ravemannstr. 9a, Donnerwechere.**

Zu verk. 1 Weichgige o. Härner. **Landweg 29, Bittgenweg.**

**Theodor Meyer,**  
Schüttingstraße 8,  
Telephon 460,

## Hervorragende Neuheiten in Kinderwagen Baby-Bazar

(größere Posten billig eingetauf)



mit neuem Patent, spielend leicht laufend.

Mit Tangentenspeichen und Patent-Näse in allen modernen Farben.

Unerreichte Auswahl!

Billigste feste Preise!!!

Alle Ersatzteile u. Reparaturen.

**Kinderbettstellen** von 10-40 Mark mit Aufschlag und Himmel, passende Matratzen u. Betten dazu.

### Praktische Neuheiten

stets am Lager.

- Hemdchen, Säcken, Kindertücher, Couren, Wiselbänder, Nabelbinden, Wiegeneinlagen, Mattoneneinlagen, Badetücher, Windelhoson, Mundtücher, Schwämme, Toiletten, Mundkleidchen, Tragekörbe, Wien, Stedtfischen, Laufkleider, Tragkleidchen, Leibchen, Laufgürtel, Ohrenbinden, Wiegetabellen, Säcken, Baby-Socken, Baby-Schuhe, Fäustlinge, Baby-Häubchen, Leberjacken, Baby-Mäntel, Schlafhalter.

**Gummistoffe,** fiert, geruchlos und unschädlich.

**Baby-Körbe** von 4.50 bis 22 Mk.

**Rabattmarken des Rabatt-Spar-Vereins** werden ausgegeben.

## Bestes Antiseptikum



### Mund und Zähne.

Dieses Mundwasser ist den neuesten Forschungen der Wissenschaft entsprechend zusammengestellt, hat sich ganz hervorragend bewährt und wird ärztlich empfohlen!

Preis pro Flasche Mk. 1.50.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

## Fritz Schulz, Leipzig.

### Propolisin-Seife!

sollte in keinem Hause fehlen, namentlich beim Baden der Kinder. Wirkt desinfizierend, beseitigt Hautunreinigkeiten, Flechten u. sonstige leichte Ekzeme, reizt die Haut niemals, erhält dieselbe zart u. weich. Auch außerordentlich empfehlenswert als **Haarwäsche**, sowie bei ausgeprägtenen Fällen u. spröder Haut. Ein Versuch genügt. Vorrätlich empfohlen a. Stück 25 g in den Apotheken u. besseren Drogerien, sowie direkt vom Unterzeichneten (25 Stück kosten 4 Mk.).

**R. Spiegler, Kunnersdorf-Bernstadt Sa.**

### Klee- und Gras-Verkauf.

Zwischenahn. Auf dem Dorfwerk Specken sollen am

**Montag,** den 20. Juni d. J.,

nachm. 3 Uhr aufgehend: **plm. 200 Sch.-G.**

**Klee u. Gras** öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen werden.

Die Flächen sind sehr gut befest. Kaufliebhaber wollen sich an Ort und Stelle versammeln. **Feldbus, Aufst.**

Umständehalber billig zu verkaufen ein **Rechtswagen.** **Sanalitz 8.**

### Von jetzt an

kaufen wir unsere streichfertigen Oelfarben, Pinselfeinöl, Terpentinöl, Bronzen etc. in der **Victoria-Drogerie Konrad Weise,** Heiligengefäßstr. 4. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Ansichts-Postkarten** 100 reizende Blumenpostkart. 75 Pf. 100 Künstler-Postkarten 2-15 Mk. Sonderanfertigung nach jeder Photographie oder Zeichnung. 100 Postkarten Bromsilber 10 Mk. 1000 Postkarten Lichtdruck 20 „ Kunstverlag. **Alb. Petersdorf in Kottbus.**

### Der Kognat ist gut!

ist das einstimmige Urteil meiner Vornehmer und liefert ich diese Marke „Confuflamer“ zu 1.50 Mk. die 1/2 Literflasche. Postfischen von 2 Glaschen sehen zu Diensten, ebenso versende ich zur Probe eine 3 Liter-Korbflasche (einschl. praktischer Korbflasche) zu 6.00 Mk. franco.

**E. Sülzer, Weinhandlung,** Koblenz a. Rhn. - Mojel 126.

**Beinschäden, Flechten und andere Haut-Krankheiten** behandelt **Fr. Berwald jr.,** Oldenburg, Saareneckstr. 22a

**Roheplatten, Holz- u. Handkoffer, Herren- u. Damenreisetaschen, Courier-, Hand- und Markt Taschen, Zigarren- u. Brief- und Banknotentaschen, Portemonnaies, Hosenträger u. s. w.**

empfehlen zu billigen Preisen **Joh. Tjaden,** Staustraße 8.

**Gerolsteiner Sprudel** Marke Roter Stern Haupt-Niederlage: **Aug. Lührs, Oldenburg,** Kurwickstr. 12. Tel. 453.

### Dorf! Dorf!

schwarzen und bunten Dorf und Dorf zu Kofftreu, trocken, waggonweise abzugeben.

**W. Reinhard, Kahlauerfeld b. Wittenhausen.**

**Kafete. Zu verkaufen ein schön gelegenes, gut gebautes Wohnhaus u. Garten.**

Näheres in der Exped. d. Bl.

**Reisetaschen** in allen Größen empfiehlt billigst **Deim. Dallerstede,** - Mottenstraße 20. -

### Zu verkaufen eine kleine Landstelle

in nächster Nähe der Stadt, ca. 9 Scheff.-Saar groß, in vorzüglicher Kultur mit vielen jungen Obstbäumen und bestem Beerenobst, som. 1 Scheffelsaat m. Erdbeeren, ist weg. anderweitigen Unternehmens preis. zu verkaufen. Off. u. **8. 850** sind an die Exp. d. Bl. erb.

**Siedemoor bei Rehora.** Auf der von Heinemann g. dichteten Stelle wird **nächsten Sonnabend,** den **11. Juni er.,** nachm. 4 Uhr:

1 gut erhaltene, leichtgehende Spindeschleifmaschine mit Schüttel und Göpel und 1 Stanbmühle - Rober - gut erhalten, meistbiet. verkauft mit Zahlungsfrist.

### Fruchtsäfte

für Bonbon, Limonaden und Puddinglaugen. **Carl Wille, Stauftr. 10.**

Die wohlgeschmeckenden Apfelmehne **Gravensteiner u. Goldparmäne** und **Casseler Reinette,** dem Mostwein ähnlich, sind die besten Getränke für die Sommerzeit. Nur bei: **Aug. Ernst Wente,** Langestr. 6. Mitglied des **Rabatt-Spar-Vereins.** - Fernsprecher 456. **Alkoholfreie Getränke.**

Verlangen Sie frei und unsonst Hauptcatalog über Parade-Fahrräder u. Zubehörteile, welche die besten u. dabei allerbilligsten sind. - Wiederverkäufer gesucht. - **A. Rose, Magdeburg,** Altestes Nähmaschinen- und Fahrradgeschäft. - Gebr. 1865.

### Farben.

Den außerordentlich billigen Preis für **Leinöl** sollte man benützen, um jetzt zu freudigen.

Bei größerem Bedarf verlange man Preis von **Leinöl** und Oelfarben. **Adler-Drogerie,** Wall 6.

**Trock. schweren Grabetori** liefert jedes Quantum frei Verbräuchsstelle

**F. Staschen, Oldenburg,** Charlottenstr. 6. Fernspr. 557.

### Neuen Matjeshering 1904

in betannt feinsten früher Ware versehen das Koffsaß, Joh. ca. 40 St., franco Postnachnahme Am. 4.-. **Mag. Brogen, Fischkonfervenfabrik, Greifswald.** Preisliste gratis und franco.

### Geräucherte Schweinsköpfe,

empfehlen **Johann Bremer.**

**Bettmässen.** Sofortige Befreiung garantiert. Prospekt, Zeugnisse etc. frei durch **Herrn. Marburg, Frankfurt a. M.,** Allerheiligenstr. 76.

### Wissen Sie schon



die besten Arconafahrräder die besten billigsten sind

Neue elegante Halbrenner 57.-, 60.-, 65.-, 68.- Mk. mit einjähr. Garantie; mit Freilauf 2.90 mehr. Laufbeden 3.00, 3.50, 4.50. Luftschläuche 1.75, 2.50. Pedale 0.90. Ketten 1.00. Acetylentlaternen 1.00. Cellularentern 0.50. Nischen 0.50. Schloßer 0.10. Fußpumpen 0.50, 0.75. Gelp. Räder 4.50. Radlender 0.50, 0.50. Zahnkränze 0.30, 0.50. Kettenüber 2.50. Schalcn 0.30 usw. Vertreter überall gesucht. Angenehmer Nebenverdienst. **Nähmaschine 37 Mk.** 5 Jahre Garantie.

**Ernst Waghnow, Arconafahrräderwerke, Berlin N., Arconaplatz 1.**

6519 76 6919 0X 5 K 0 2 1 0

**Bignetta,** vorzüglich, allgemein beliebt. - Proben gratis und franco. - Alleine Fabrikanten **Theodor Klemm & Co.,** Varel i. Oldbg. Vertreter gesucht.

Verzeichnis der von der Weser fahrenden oldenburger Seeschiffe über 75 Reg.-Tons mit ihren bekanntesten Nachrichten.

(Nachdruck verboten.)

Table with columns: Name des Schiffes und des Kapitäns, Name und Wohnort des Reeders, Tonnage, Material, No., and Beste Nachrichten. Lists various ships like Admiral Werner, Alide, Amazon, etc.

Diese Liste erscheint alle 8 Tage. — D = Holz, E = Eisen, S = Stahl, Reg.-T. = Netto-Reg.-Tons. 1 echt nubbaum u. 1 gut erb. lat. Spiegelschrank. Humboldtstr. 3. ...

Gras- u. Klee-Verkauf in Helle.

Wittwoch, den 15. Juni, nachm. 2 Uhr auf, plm. 150 Sch.-S. sehr gut stehendes Klee- u. Wiesengras, ebenfalls sehr gut besetzt und Kuh- und Pferdeheu liefernd.

Neuenhundert. Die zur Konturmasse des Landmanns Diedrich Gollenfede in Neuenhundert gehörigen Gegenstände, als: 1 zwölfjähr. tr. Stute, 1 belegte Milchkuh, 3 Kinder, 8 Kälber, 1 Schwein m. 6 Ferkeln, 1 do. „ 5 do., 1 altes Borghschwein, 3 Schaflämmer, 16 Hühner, 1 Haushund, 3 Ackerwagen, davon einer so gut wie neu, 1 Einpandbeichel, 2 Hartmaschinen, davon eine so gut wie neu, 1 eis. Pflug, 1 Egge, 1 Milch-Zentfuge, 1 Hackmalmaschine, 1 Staubmühle, 4 Focherme, 1 Gropentarre, 1 Borfkarr, 1 Pferdekrappe, 4 Milchtransportkarren, 10 Pferdegeschirre, 1 Schweintast, 10 Karren, Schuppen und Focken, 2 Bindelräume, 1 Leiter, 1 Dingerschlitten, 2 vollständige Betten, 2 Wasserreimer, 1 gr. Zitr. Kleiderstrank, 1 Kommode, 1 Tisch, 3 Stühle, 1 Deimalwage, 1 Rufe mit Aufsch, 1 Barometer, 1 Kleiderstrank, 1 Filterfaß, 1 Spatier, 1 Laterne, ferner: 1 Aker Roggen, 1 do. Roggen und Gerste, 1 do. Bohnen, 1 do. mit Steckrüben, Kartoffeln u. Erbsen, ca. 12 Jück Henland, in 4 Kämpen belegen, zum einmaligen Mähen, 1/2 Jück Henland auf dem Moore, zum zweimaligen Mähen, und sonstige landwirtschaftl. Geräte werden durch den unterzeichneten Kontursverwalter am

Montag, 13. Juni d. J., nachm. 3 Uhr auf, beim Hause des Gemeindeführers öffentlich meistbietend verkauft. Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen. Ehr. Schröder.

Achtung für Brautleute! Fortzugs, auf sofort ein fast neues Möbelenment zu verkaufen. Näheres Restaur. z. Fürsten Bismarck, Neuß. Damm 5. Frisches junges Kaffeebohnen empfiehlt F. Spieckermann. Bräuterei v. ff. Joh. Minortas (bief. pram.) Wilschbrückstr. 51 a u. Kirchhof.

Verkauf von Ländereien in Bloherfelde.

Bloherfelde. Der Landmann und Ziegeleibfeger Fern. Bodemann das, läßt seinen am Widenlohsdamm belegenden Plätzen zur Größe von ca. 50 Scheffelsaat, am Montag, 13. Juni d. J., nachm. 5 Uhr, in G. Meyers Wirtschaft zu Bloherfelde, vorm Widenlohs, zum dritten und letztenmale zum Verkauf aussetzen und wird bemerkt, daß bei irgend annehmbarer Gebote der Zuschlag erteilt wird. Geboten sind bis jetzt nur 3000 M. Das Land ist unfruchtbar, jedoch leicht zu kultivieren und eignet sich seiner Lage wegen sehr gut zu einer Gärtnerei. Ein fernerer Verkaufsausschlag findet nicht statt. B. Schwarting, Aukt.

Wirtschafts-Verkauf.

Widenshausen. G. Hofmann Ehefrau hier, beabsichtigt ihre ca. 15 Minuten von hier an der Goldenstedter Chaussee, unmittelbar an dem viel besuchten städtischen Forst Behnlohe belegene, sich eines stetig steigenden Zutrusse erfreuende, mit Weggedöschbestelle verbundene

Wirtschaft

nebst 1 ha 69 ar 56 qm dabei liegendem Wirtschaftshaus und Gemüsegarten und Ackerland mit allem Zubehör (wie Kegelbahn, Gas-Zanzelt und Wirtschaftsinventar) öffentlich durch den Unterzeichneten zu verkaufen. Die Gebäude, Haus mit Veranda und Ausfichtsturm und Stallungen, sind vorzüglich 2 Jahren neu erbaut, solide und gut eingerichtet. Umfug nachweisbar. Letzter Verkaufstermin an Ort und Stelle am

Sonntag, den 11. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr.

Bisheriges Höchstgebot mit Inventar nur 16,000 M. In diesem Termine soll der Zuschlag erfolgen. C. Wehrkamp, Aukt.

Verkauf einer Landstelle in Eversten.

Eversten. Der Landmann Gerh. Fritschel in Eversten beabsichtigt wegen Aufgabe der Landwirtschaft seine in Eversten an der Hundsmühlener Chaussee, in der Tüngeler Marsch und in Südmoolessehn belegene

Landstelle,

groß ca. 16 Hektar, zum beliebigen Antritt verkaufen zu lassen, und ist hierzu Termin angefahrt auf Mittwoch, den 15. Juni d. J., nachm. 4 Uhr, in Wöbrens Wirtschaft in Eversten IV. Die Stelle wird im ganzen sowie bei einzelnen Teilen, auch das Land in der Tüngeler Marsch einzeln angelegt, und wird weitere Auskunft gerne erteilt. Die Ländereien sind in bester Kultur. Ein großer Teil der Kaufgebote kann zu üblichen Zinsen stehen bleiben. Kaufliebhaber ladet ein B. Schwarting, Auktionator. Zu vert. 1 einschläf. Bettstelle m. Matraxe. Bürgerstraße. 10a oder.